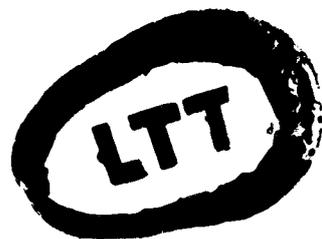


# PRESSEMAPPE



## Das Theaterfestival

Landesbühnentage Tübingen - Reutlingen  
30 Produktionen von 20 Theatern  
27. - 31. März 2019



[landestheater-tuebingen.de](http://landestheater-tuebingen.de)



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Ankündigungen Landesbühnentage allgemein</b>	<b>S. 2 - 13</b>
<b>Berichte Eröffnung Landesbühnentage</b>	<b>S. 14 - 16</b>
<b>Kritiken</b>	<b>S. 17 - 24</b>
<b>Nachberichterstattung</b>	<b>S. 25 - 31</b>
<b>Medienmacher Werkstatt und Radiobeiträge</b>	<b>S. 32</b>
<b>Danksagungen der Teilnehmer</b>	<b>S. 33 - 37</b>
<b>Landesbühnen Bier Wettbewerb</b>	<b>S. 38</b>



Reutlinger General Anzeiger - 6. Februar 2018

## LTT richtet 2019 die Deutschen Landesbühnentage aus

TÜBINGEN. Das LTT wird die 18. Deutschen Landesbühnentage vom 27. bis 31. März 2019 ausrichten. Das hat die Landesbühnengruppe im Deutschen Bühnenverein beschlossen.

»Darüber freuen wir uns«, sagte der Tübinger Intendant Thorsten Weckherlin. Ein bedeutendes Theaterfestival zu

organisieren, zu dem über 20 renommierte Theater-Ensembles aus ganz Deutschland kommen und eine Auswahl herausragender Produktionen präsentieren, sei eine spannende Herausforderung, so der LTT-Chef.

»An den fünf Tagen wird unser Haus brummen. An die 30

Vorstellungen in fünf Tagen – das fordert uns heraus«, ist sich Weckherlin sicher.

Gespielt werden soll an den drei Spielstätten des LTT sowie in Schulen und Kindergärten und im Neubau des Reutlinger Theaters Die Tonne. Festival-schwerpunkt soll die zeitgenössische Dramatik sein. (eg)

Reutlinger Nachrichten - 7. Februar 2018

## Landesbühnentage am LTT

**Tübingen.** Das LTT wird die 18. deutschen Landesbühnentage vom 27. bis 31. März 2019 ausrichten. Das hat die Landesbühnengruppe im Deutschen Bühnenverein beschlossen. »Darüber freuen wir uns«, sagt Intendant Thorsten Weckherlin. Ein bedeutendes Theaterfestival zu organisieren, zu dem annähernd 22 renommierte Theater-Ensembles aus ganz Deutschland kommen und eine Auswahl herausragender Produktionen präsentieren, sei eine spannende Herausforderung für das LTT. Damit können die Landesbühnentage nach mehr als 14 Jahren wieder einmal in Ba-

den-Württemberg stattfinden. »An den fünf Tagen wird unser Haus brummen. An die 30 Vorstellungen in fünf Tagen – das fordert uns heraus«, ist sich Weckherlin sicher. Nicht nur in der Eberhardstraße, auch in den Schulen und Kindergärten und im Neubau des Reutlinger Theaters finden Aufführungen statt. Ensembles von Schleswig bis Tübingen, von Radebeul bis Neuss stellen sich mit ausgesuchten Inszenierungen aller Sparten vor und präsentieren das Beste, was aktuell an deutschen Landestheatern zu sehen ist. Der Schwerpunkt ist die zeitgenössische Dramatik.



Schwäbisches Tagblatt- 7. Februar 2018

## Tübinger Theater als Gastgeber

**Festivals** Privattheater  
zeigen 2018, Landesbühnen  
2019 Best of in Tübingen

**Tübingen.** Das Zimmertheater Tübingen wird dieses Jahr vom 2. - 17. Juni das 13. Festival Baden-Württembergischer Privattheater ausrichten. Die Schau herausragender Inszenierungen soll die große Bedeutung der kleinen Häuser für den kulturellen Reichtum des Landes sichtbar machen. „Ich freue mich sehr, dass wir zum Ende unserer Intendanz noch ein derart wichtiges Festival nach Tübingen holen konnten, das die Bedeutung und Wirkungsbreite der kleinen, aber feinen Häuser in Baden-Württemberg unterstreicht und dem Tübinger Publikum eine attraktive Auswahl der unterschiedlichen Häuser bietet“, so Intendant Axel Krauß. Eigenartige Koinzidenz: Das LTT wiederum wird die 18. Deutschen Landesbühnentage vom 27. bis 31. März 2019 ausrichten. Ein bedeutendes Theaterfestival zu organisieren, zu dem annähernd 22 renommierte Theater-Ensembles aus ganz Deutschland kommen, sei eine spannende Herausforderung für das LTT, so Intendant Thorsten Weckherlin. An die 30 Vorstellungen in fünf Tagen - nicht nur in der Eberhardstraße, auch in den Schulen und Kindergärten und im Neubau des Reutlinger Theaters wird gespielt. Ensembles von Schleswig über Radebeul bis Neuss stellen sich vor und präsentieren das Beste, was aktuell an deutschen Landestheatern zu sehen ist.



Reutlinger General Anzeiger - 12. März 2019



Festival – Fünf Tage lang machen in Tübingen und Reutlingen Deutschlands Landesbühnen Programm. Fast zwei Dutzend Stücke sind zu sehen Seite 16

## Theater satt

Bertolt Brechts »Arturo Ui« zeigen die Landesbühnen Sachsen aus Radebeul im LTT.

Theater – In Tübingen und Reutlingen finden vom 27. bis zum 31. März die Deutschen Landesbühnentage statt

# Werkschau und Erfahrungsaustausch

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

TÜBINGEN. Wenn Ende März die Hotelzimmer in Tübingen knapp werden, könnte das an den Landesbühnentagen liegen. 522 Übernachtungen für die anreisenden Intendanten, Schauspieler und Teammitglieder hat das LTT als Ausrichter des fünf Tage dauernden Theaterfestivals gebucht, bei dem fast sämtliche Landesbühnen Deutschlands Stücke zeigen. Vom 27. bis zum 31. März findet »Das Theaterfestival«, wie es beim LTT kurz und knackig heißt, statt. Auch das Reutlinger Theater Die Tonne stellt seine Räume für Aufführungen zur Verfügung.

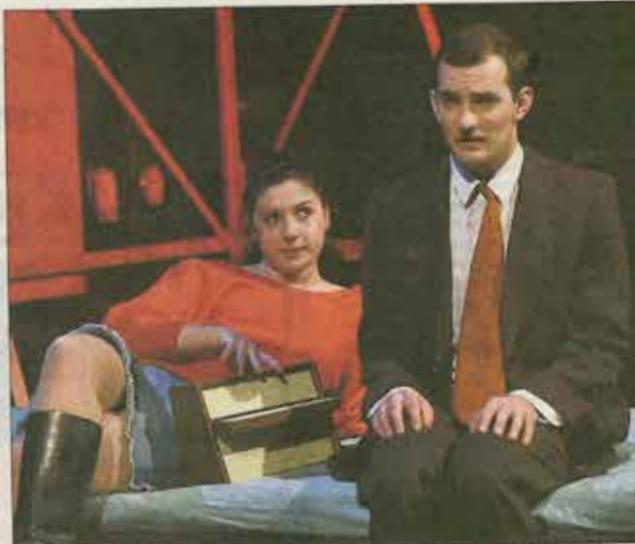
Die weiteste Anfahrt hat das Schleswig-Holsteinische Landestheater (über 850 Kilometer), das mit »Indianer« das neueste Stück von Norwegens Bestseller-Autor Tore Renberg in deutschsprachiger Erstaufführung zeigt. Den kürzesten Weg hat (außer dem Gastgeber selbst) die Württembergische Landesbühne Esslingen. Sie zeigt das Kindertheaterstück von Kirsten Puchs »Der Miesepups« für Kinder ab vier Jahren.

### 18 Landestheater sind dabei

Das 1981 ins Leben gerufene, bundesweit etablierte Festival wurde bereits 2005 in Tübingen ausgetragen, damals wie heute organisiert von Ramona Rath, der Leiterin des künstlerischen Betriebsbüros des LTT. Intendant Thorsten Weckherlin sagt, er habe sich damals in Tübingen sehr wohlfühlt. Er war in der Zeit Intendant des Landestheaters Burgholzhausen im nordrhein-westfälischen Dinslaken und präsentierte ein Stück von Franz Xaver Kroetz. Diesmal ist das Theater mit dem komödiantischen Schauspiel von Benjamin Lauterbach »Der Chinese« dabei.

Lauterbach entwirft, wie es in der Ankündigung heißt, »ein irrwitziges Szenario eines vorstellbaren, zukünftigen Deutschlands, eine dystopische Groteske über den möglichen Erfolg rechtspopulistischer und isolationistischer Strömungen«. Das Stück wird am 30. März um 20 Uhr in der Tonne 1 in Reutlingen gezeigt. Für die meisten Abendaufführungen wird eine halbe Stunde vor Beginn eine Stückeinführung angeboten.

Auch das Landestheater Detmold, an dem Tonne-Intendant Enrico Urbaneck früher das Kinder- und Jugendtheater leitete, schaut vorbei und zeigt in Reutlingen



»Amerika« nach dem Romanfragment von Franz Kafka ist am 29. März bei den Landesbühnentagen in der LTT-Werkstatt zu sehen. FOTO: EMPL/BADISCHE LANDESBÜHNE BRUCHSAL

in deutschsprachiger Erstaufführung »Gute Nachbarn« von Will Eno (29. März, 20 Uhr, Tonne 1). Der amerikanische Dramatiker konfrontiert die Zuschauer im Stück mit der Absurdität des Lebens und der Spannweite des Todes.

18 Landestheater mit 23 Inszenierungen sind an fünf Tagen vertreten. Das Gros der Aufführungen wird im LTT (Saal, Werkstatt, LTT-Oben, Foyer) sein. Hinzu kommen Klassenzimmer- und Kindergartenstücke, die etwa in der Tübinger Sülcherschule oder im Kindergarten Helene von Hügel gespielt werden.

Klassiker wie »Michael Kohlhaas« nach Heinrich von Kleist (Landestheater Schwaben Memmingen) kommen zur Aufführung oder auch Bertolt Brechts »Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui« (Landesbühnen Sachsen Radebeul). Den Schwerpunkt bildet die zeitgenössische Dramatik.

Das Genre Musical ist mit »Jasper in Deadland« von Ryan Scott Oliver und Hunter Foster vertreten (Theater für Niedersachsen Hildesheim). In der Sparte Tanz setzt der Ballettabend von Barbara Buser »Tango« ein Ausrufezeichen (Theater Hof). Neben der groß angelegten

Werkschau stehen die Landesbühnentage auch im Zeichen des Erfahrungsaustauschs der Theatermacher. Damit es nicht nur normale Gastspiele für die Akteure sind, wurde das Programm auf wenige Tage komprimiert.

Über den Fachkräftemangel in so manchem Gewerk werde zu reden sein, sagt Thorsten Weckherlin. Insbesondere Bühnenmeister, ohne die beim Theater nichts geht, sind rar. Oft werden sie von größeren Theatern, die nicht wie etliche Landes- theater ausbilden, abgeworben. Die



»Jasper in Deadland« am 28. März im LTT. FOTO: QUAST/THEATER FÜR NIEDERSACHSEN



Festivalleiterin Ramona Rath und LTT-Intendant Thorsten Weckherlin. FOTO: STRÖHLE

Gewerke (Requisite, Maske, Schneiderei) treffen sich nachmittags am »Stammtisch« im LTT-Lokal, die Schauspieler kommen ebenfalls nachmittags zum Austausch zusammen und haben auch schon Themen-Schwerpunkte ausgearbeitet.

Für die Gäste von auswärts wird es Stadtführungen durch Tübingen geben, und jeden Abend soll es Tanz im LTT-Foyer geben. Jedes Theater bringt Bier aus seiner Region mit. So sollen die verschiedenen Regionen Deutschlands auch zu schmecken sein. (GEA)

### 18. DEUTSCHE LANDESBÜHNENTAGE

#### Start in Tübingen am 27. März, in Reutlingen einen Tag später

Eröffnet werden die Landesbühnentage in Tübingen am 27. März um 18 Uhr im LTT, wo Staatssekretärin Petra Olschowski, Marc Gandmontagne, Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Oberbürgermeister Boris Palmer, Jörg Gade, Vorsitzender der Landesbühnengruppe, sowie LTT-

Intendant Thorsten Weckherlin die Besucher begrüßen. Das künstlerische Programm gestalten die LTT-Schauspieler Andreas Guglielmetti und Rolf Kindermann. Im Anschluss (20 Uhr) zeigt das LTT seine Produktion »Forever 27«. Zeitgleich geht Konstantin Küssperts Stück »Europa verteidigen« über

die Bühne, aufgeführt vom Rheinischen Landestheater Neuss. Das Programm in den Räumen des Theaters Die Tonne in Reutlingen startet am 28. März. Karten sind beim LTT und an der Abendkasse erhältlich. Auch eine Festivalcard wird angeboten. (GEA)

[www.landestheater-tuebingen.de](http://www.landestheater-tuebingen.de)



Schwäbisches Tagblatt- 13. März 2019

## 522 Gäste in fünf Tagen

**Theaterfestival** Für die Landesbühnentage will das LTT ein perfekter Gastgeber sein und organisiert eine ambitioniert straff gepackte Woche mit viel Theater, Diskussionen, Tanz – und Bier. *Von Peter Ertle*

Vor vierzehn Jahren waren schon einmal Landesbühnentage am LTT. Damals war Thorsten Weckherlin als Chef der Burgbühne Dinslaken zu Gast und bedankte sich hernach in einem Schreiben bei Peter Spuhler und Ramona Rath: „Nur das Bier schmeckte nicht!“ Vierzehn Jahre später finden die Landesbühnentage wieder am LTT statt. Inzwischen ist Thorsten Weckherlin hier Intendant und hätte es nun gern, dass er hernach beglückte Rückmeldungen bekommt. Damit das mit dem Bier nicht mehr passiert, haben sie jede Bühne gebeten, ein paar Kästen eigener Wahl mitzubringen, die dann auch ausgeschenkt werden. Biervielfalt stellvertretend für Theatervielfalt.

Und es gibt sie wirklich, die Theatervielfalt, auch wenn sich alle der anreisenden Theater Landesbühnen nennen dürfen. Von Senftenberg und Schwedt im Osten, Neuss im Westen, Flensburg im Norden bis Memmingen im Süden. Da gibt es riesige Dreispantanker (Schwedt), und kleine Schmuckstücke, da gibt es welche, die nur drei, vier Abo-Spielorte in der Region haben und den Gastspielauftrag mit Ach und Krach erfüllen – und andere, die vor allem auf Achse sind. Da gibt es zum Beispiel Dinslaken mit 27 Mitarbeitern, und das LTT mit 121. Das LTT, das wiederum viel auf Achse ist, aber auch so viel zuhause spielt, dass Tübingen ein vergleichsweise billiges Stadttheater beschert wird: 70 Prozent der Fördermittel kommen vom Land.

### Logistische Herausforderung

Die bisher veranstaltenden Bühnen räumten den Landesbühnentagen jeweils verschieden großen Zeitraum ein. Doch wenn das Ganze einen Monat dauert und die einen abreisen, bevor die nächsten ankommen, hat alles nur noch den Charakter etwas dichter gepackter Gastspiele. Nichts für das LTT: Um den Austausch intern zu garantieren, will man sie alle möglichst gleichzeitig dahaben.

Für die technischen Mitarbeiter der Bühnen hat man sogar einen „Gewerkestammtisch“ nachmittags im LTT-Lokal eingerichtet. Und für den Zuschauer setzt Thorsten Weckherlin auf die Prinzipien Synergieeffekt und Überforderung. Wie beim Bücherfest, der Kulturnacht oder den Französischen Filmtagen soll man gar nicht alles sehen können – das macht sowieso keiner. Aber der Zuschauer



„Jasper in Deadland“ – Theater für Niedersachsen.

weil: An diesen fünf Tagen gibt es Theater satt – und zwar Theater von Bühnen, die man sonst nicht sehen kann oder nur, wenn man teils recht weit reist.

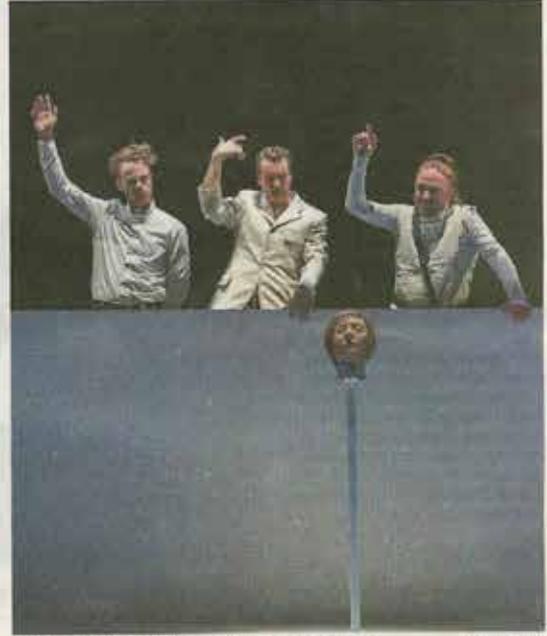
Die fünf Tage sind eine logistische Herausforderung, die das LTT nur stemmen kann, weil neben dem großen Saal, der Werkstatt und dem LTT/oben auch die Tonne (und manche Schule für Klassenzimmerstücke) als Spielort dazukommen. Aber auch die anreisenden Lkws, Sattelschlepper, Busse, die während der Zeit irgendwo parken müssen, sind eine Herausforderung. Zu lösen nur, indem das LTT seine eigenen Fahrzeuge mit städtischerseits kulanterweise ausgestellten Sonderparkausweisen so lange am Sternplatz parken darf.

Und das Ganze geht nur, weil nicht alle Bühnen die ganzen fünf Tage da sind, sondern an ihrem Spieltag – und dann meist mit einer Übernachtung bis zum nächsten Tag, manchmal auch mit zwei Übernachtungen. Die Esslinger, klar, brauchen keine Übernachtung. Eine Bühne kommt mit dem Flugzeug. Alle Fahrtwege hin und zurück zusammengerechnet kommen auf ungefähr 17 000 Kilometer, da käme man von Stuttgart nach Bangkok.

Für 522 Gäste hat Festivalorganisatorin Ramona Rath Übernachtungsmöglichkeiten aufgetan. Als Leiterin des künstlerischen Betriebsbüros ist sie an sich schon ein Profi im Erstellen funktionierender Pläne. Der Titel Festivalorganisatorin ist allerdings mitnichten Hochstapelei: Rath hat nicht nur bereits die Landesbühnentage 2005 am LTT organisiert, sie wurde nach dieser glänzend bestanden. Bewährungsprobe auch schon von anderen Bühnen als freie Organisatorin der dortigen Landesbühnentage engagiert.

### Abschluss mit Tanz

Im LTT hat jedes Landestheater einen Tag lang eine Bühne für sich, jede darf an einer Stadtführung mit Gotthard Sinn teilnehmen, jedem Theater ist ein Pate aus dem LTT zugeordnet, der/die sich um alles kümmert. Das LTT hat um zeitgenössische Stücke, trotzdem bringen manche Bühnen auch einen Klassiker mit. So zum Beispiel die Landesbühne Niedersachsen Nord, die Richard III nach William Shakespeare mitbringt. Oder Marburg, das eine Ulrike Maria Stuart im Gepäck hat, ein Schiller, bei dem es sich allerdings hörbar um eine Jelinek-Bearbeitung handelt. Das Schleswig-



„Richard III“ – Landesbühne Niedersachsen Nord.

Bilder: LTT

Holsteinische Landestheater, mit 850 Kilometern am weitesten entfernt, bringt das neueste Stück von Norwegens Bestsellerautor Tore Renberg mit. Das nächstgelegene Landestheater Esslingen hat Kirsten Fuchs' „Der Miesepups“ für Kinder ab vier dabei.

Los geht es am Mittwoch, 27. März, um 18 Uhr mit der Auftaktveranstaltung, natürlich wird auch Staatssekretärin Petra Olschowski da sein. Und damit es nicht nur offizielle Reden gibt, werden die LTTler Rolf Kindermann und Andreas Guglielmetri mit Moderation und Szenen bereitstehen.

Den Schauspielaufakt bildet dann um 20 Uhr in der Werkstatt „Europa verteidigen“, ein Stück des

derzeit geblypten Konstantin Kispert. Viele Stückeinführungen und Nachgespräche werden angeboten. Auch Diskussionsforen gibt es, zum Beispiel am Sonntag, 31. März, um 12 Uhr „Das Elend mit der Theaterkritik“, gemeint ist die oft mangelnde Berichterstattung in den ländlichen Absteckerräumen.

Im Foyer wird nächstens gefeiert und zu Beats von DJ Pudding getanzt. Und auch die beiden letzten Stücke des Festivals sind Tanzstücke: Am Sonntag, 31. März um 16 Uhr bringt das Nordharzer Städtebundtheater das Märchenballett „Die kleine Meerjungfrau“ in den LTT-Saal, um 18 Uhr stellt das Theater Hof den Ballettabend „Tango“ in der Werkstatt vor.

### Die Landesbühnentage

Die Landesbühnentage 2019 finden vom 27. bis 31. März am LTT statt, 18 Landesbühnen zeigen insgesamt 23 Stücke. Das alle zwei bis drei Jahre stattfindende Landesbühnentreffen ist – im Gegensatz etwa zu den Privattheatert-

gen oder dem Tonne-Monospektakel – keine Leistungsschau, kein Wettbewerb mit Preisvergabe, sondern in erster Linie Selbstverständigung, Austausch, Breitenwirkung. 180 000 Euro Fördergelder hat das LTT für das Festival,

70 000 stammen von der Stadt, 50 000 von der Baden-Württemberg-Stiftung, der Rest verteilt sich auf andere Sponsoren. Auf 10 000 Euro ist der Ticketverkauf anvisiert. Für den Besucher gibt es eine Festivalcard für 10 Euro.



SWR.de - 13. März 2019

THEATER, TANZ UND MUSICAL

## Landesbühnentage in Tübingen und Reutlingen

---

Tübingen wird Theaterhauptstadt. Ende März trägt das Landestheater Tübingen, kurz LTT, die bundesweiten Landesbühnentage aus.



Jasper in Deadland (mit Amanda Whitford & Elisabeth Köstner & Nico Stoller)

---

Fünf Tage lang werden sich die deutschen Landesbühnen in Tübingen und Reutlingen präsentieren. Jedes Bundesland hat sein eigenes Landestheater. Deshalb reisen nun für die Tage insgesamt 18 Ensembles aus Schleswig-Holstein, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen an. Sie spielen auf den Bühnen des LTT, in Tübinger Schulen und im Reutlinger Theater "Die Tonne".

### Auch Kinder- und Jugendtheater

Vom 27. bis zum 31. März 2019 stehen klassisches Theater, Tanz, Musical aber auch Kinder- und Jugendtheater auf dem Programm. Der Schwerpunkt wird die zeitgenössische Dramatik sein. Umrahmt wird das Festival von Expertengesprächen, Stammtischen für Theaterschaffende oder auch Partys. Die Landesbühnentage wurden 1981 ins Leben gerufen und finden alle zwei bis drei Jahre an einem anderen Ort in Deutschland statt.



Reutlinger Nachrichten - 15. März 2019

## Alles Theater: Fünf tolle Tage

**Reutlingen/Tübingen** Die Region darf mit den Deutschen Landesbühnentagen kokettieren. Ausrichter des Festivals für zeitgenössische Dramatik ist das LTT. *Von Christina Hölz*

**K**ulturanbieter auf Tour – Ensembles unterwegs: 18 Landesbühnen aus ganz Deutschland gastieren vom 27. bis 31. März mit ihren besten Inszenierungen in Tübingen und Reutlingen: Erstmals seit 14 Jahren steigen die Landesbühnentage wieder in Baden-Württemberg. Die Ehre, das bundesweite Theaterfestival auszurichten, hat das LTT. „Das ist eine spannende Herausforderung“, sagt Intendant Thorsten Weckherlin. „An den fünf Tagen wird unser Haus brummen.“

Bereits 2005 managte das Tübinger Schauspielhaus die renommierten Theaterstage. Damals wie heute zeichnete Ramona Rath vom künstlerischen Betriebsbüro des LTT für die Organisation verantwortlich. Nun gibts also erneut „fünf tolle Tage“, so der Slogan, für die Region. Der Großteil der Aufführungen geht im LTT selbst über die Bühne, aber auch das Reutlinger Tonne-Theater zählt zu den Spielstätten.

Zu Theaterforen werden auch Tübinger Schulen und Kindertagesstätten. Den Schwerpunkt der ehrgeizigen Leistungsschau bildet die zeitgenössische Dramatik.

Insgesamt 23 Stücke bringen die 18 Bühnen Ende März aufs Tapet – darunter alle Genres, vom Schauspiel über das Musical, bis hin zum Kinder- und Jugendtheater. Auch Nachtcafés, ein Konzert, Partys und Expertengespräche (etwa zum Thema Nachtkritik) gehören zum Portfolio des Festivals.

Die bundesweiten Bühnentage wurden 1981 ins Leben gerufen und stehen seitdem alle zwei Jahre an. Mit von der Partie sind Ensembles aus Schleswig-Holstein (die Akteure haben die weiteste Anfahrt), aus Radebeul, Neuss, aber auch aus Memmingen im Allgäu.

Zum Programm en detail. Zwei Uraufführungen sind mit dabei. Zum einen das Kinderstück „Der Miesepups“ von Kirsten Fuchs mit der der Württembergischen Landesbühne Esslingen, zum anderen „Am Hafen mit Vogel“ ein Stück von Anah Filou, aufgeführt vom Hessischen Landestheater



Auch Musicals kommen während des Festivals auf die Bühnen – hier „Jasper in Deadland“. *Foto: Privat*

Marburg. Wer es lieber mit den Klassikern hält, der ist bei der Landesbühne Sachsen Radebeul richtig. Die Mimen geben das Brecht-Stück „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui. Auch „Michael Kohlhaas“ von Kleist steht auf dem Programm, und zwar in-

szeniert von den Landesbühnen Schwaben Memmingen.

Es gibt ein Märchenballett mit dem Titel „Die kleine Meerjungfrau“ von Hans Christian Andersen“, dargeboten vom Nordharzer Städtebundtheater Halberstadt und außerdem das Musical

„Jasper in Deadland“, auf die Bühne gebracht vom Theater für Niedersachsen aus Hildesheim.

Kurz, Vielfalt ist das Gebot der Stunde. Und geht es nach den Veranstaltern, so ist es mit Anreise, Auftritt und Applaus längst nicht getan. Des Festival soll den Austausch unter den Theatern fördern und viel Gelegenheit zum Gespräch bieten. Etwa beim Stammtisch im LTT-Lokal, wo die Experten aus Requisite, Maske und Schneiderei zusammenkommen. Als Chill-Out sind die jeweiligen Tanzparties im LTT-Foyer gedacht, bei denen DJs auflegen.

Für Leben in Tübingen dürfte gesorgt sein: Das Landestheater hat 522 Betten in den Hotels der Stadt gebucht.

### Landesbühnentage mit 18 Ensembles

**Das Theaterfestival** eröffnen am Mittwoch, 27. März, 18 Uhr, im LTT Staatssekretärin Petra Olschowski, der Geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins Marc Gand-

montagne, Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer, der Vorsitzende der Landesbühnengruppe des Bühnenvereins Jörg Gade sowie LTT-Intendant Thorsten Weckherlin.

**Das künstlerische** Programm gestalten die LTT-Schauspieler Andreas Guglielmetti und Rolf Kindermann. Karten bei den üblichen Vorverkaufsstellen in Reutlingen und Tübingen.



Schwarzwälder Bote - 19. März 2019

## Querschnitt durch die Theaterkunst

**Landesbühnentage** | Vom 27. bis 31. März am LTT Tübingen

■ Von Christoph Holbein

**Tübingen.** Es geht um den Erfahrungsaustausch und darum, dem Publikum einen Querschnitt des künstlerischen Schaffens der Landestheater zu präsentieren: Vom 27. bis 31. März finden in Tübingen und Reutlingen die 18. Landesbühnentage statt - mit 30 Produktionen von 20 Theatern. Die Veranstaltung ist damit eine groß angelegte Werkchau der deutschen Landesbühnen, bei der das Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen (LTT) Gastgeber ist.

Die 20 Ensembles, die aus der gesamten Bundesrepublik kommen - von Schleswig bis Tübingen, von Radebeul bis Neuss - stellen sich mit ausgesuchten Inszenierungen aller Sparten vor. An den fünf Tagen zeigen sie, was aktuell an deutschen Landestheatern zu

sehen ist. »Der Schwerpunkt liegt auf der zeitgenössischen Dramatik«, erläutert Thorsten Weckherlin, Intendant des LTT.

Zu sehen sind 30 Inszenierungen: vom Schauspiel über Musical, Kinder- und Jugendtheater bis hin zum Tanz. Dazu gibt es Workshops, Expertengespräche, Partys mit DJs und einen Frühstücks-Brunch zum Abschluss der Theater-Tage. Die Landesbühnentage sind das Festival der deutschen Landestheater und verweisen auf die Arbeit der Ensembles. So touren die Landesbühnen durch die Republik und betreiben dabei Basisarbeit. Sie ziehen über das Land und versuchen so, das Bewusstsein für das Medium Theater lebendig zu halten.

Spielorte des 18. Festivals sind Tübingen und Reutlingen. Die Inszenierungen offerieren Werke von bekannten

Autoren wie Bertolt Brecht, Shakespeare und Heinrich von Kleist, dokumentieren aber auch Stücke von unbekanntem Schriftstellern. Geboten sind zudem Klassenzimmer- und Kindergartenstücke. Bei den Theater-Tagen sind Uraufführungen und deutschsprachige Erstaufführungen im Programm, etwa das Werk »Am Hafen mit Vogel« von Anah Filou vom Hessischen Landestheater Marburg und »Gute Nachbarn« von Will Eno vom Landestheater Detmold.

Insgesamt fahren die Landesbühnen 17300 Kilometer, um an dem Festival teilzunehmen. Die weiteste Anfahrt hat das Schleswig-Holsteinische Landestheater mit rund 855 Kilometern. »Für die Landesbühnen sind diese fünf Tage ein wichtiger Erfahrungsaustausch der Landestheater«, betont Weckherlin - also kein »normales Gastspiel«.



NGZ Online - 25. März 2019

Landestheater in Neuss

## Das RLT nimmt an den Landesbühnentagen teil

25. März 2019 um 04:50 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Reinar Ortmann, Intendant des RLT, begleitet die Abordnung nach Tübingen. Foto: Marco Piecuch. Foto: Marco Piecuch

**Neuss.** Mit der Produktion „Europa verteidigen“ werden die Neusser die Veranstaltung in Tübingen eröffnen.

Sie kommen aus allen Abteilungen, gehören zum Ensemble und zur Technik, arbeiten vor oder hinter den Kulissen des RLT und werden begleitet von ihrem Chef. Mit einer 18 Köpfe starken Gruppe rund um die Produktion „Europa verteidigen“ reist Intendant Reinar Ortmann nach Tübingen, um an den dortigen „Landesbühnentagen 2019“ teilzunehmen.

„Sie finden alle zwei Jahre statt“, sagt Ortmann, „aber zum ersten Mal laufen sie nicht mehr über mehrere Wochen.“ Von Mittwoch bis Sonntag treffen sich Teams von 16 Landesbühnen in Tübingen, um einander Produktionen zu zeigen, sich auch über die Arbeit auszutauschen, zur Musik eines DJs in die Nacht zu tanzen oder an fachbezogenen Diskussionen teilzunehmen. „Nur eine Bühne fehlt“, sagt Ortmann, „das Landestheater Neuwied, das sich gerade neu aufstellt.“

23 Produktionen werden vom 27. bis 31. März vorgestellt. „Sieben bis acht pro Tag“, sagt Ortmann, der sich zudem darüber freut, dass die Teammitglieder aus Neuss dank der zwei geplanten Übernachtungen auch die Chance haben, ihren Kollegen bei der Arbeit zuzusehen. Mit der eigenen Produktion werden die Neusser die Landesbühnentage am Mittwoch eröffnen. „Wir bleiben dann bis Freitag“, sagt Ortmann, denn schon am Abend steht das Ensemble mit dem Stück bei einem Abstecher in Hamm auf der Bühne.

Das Treffen im Landestheater Tübingen (in Kooperation mit dem privaten Theater „Die Tonne“ in Reutlingen) steht unter dem Motto „Moderne Dramatik“. Für den RLT-Intendanten passt die Aufführung des Stücks von Konstantin Küssert „wunderbar dazu“. Ein Gimmick für die Zuschauer ist auch geplant: Jede Bühne soll das für ihre Region typische Bier mitbringen. „Wir denken da ans Schützenbräu“, sagt Ortmann.

Innerhalb des Deutschen Bühnenvereins gibt es eine Landesbühnengruppe, die die Tage veranstaltet. Vier Wochen haben sie beim letzten Mal gedauert – „zu lange“, wie Ortmann sagt, denn welche Bühne könne es sich schon leisten, mehrfach zum Veranstaltungsort zu reisen. Der wechselt regelmäßig, in zwei Jahren werden die Landesbühnentage vom gerade neu ernannten Landestheater Schwedt ausgerichtet. Neuss allerdings war bisher noch nie Veranstaltungsort.



Schwäbisches Tagblatt - 26. März 2019

## Morgen Neuss und Tübingen

**Festival** Bis zum Sonntag herrscht am LTT Ausnahmebetrieb, denn morgen beginnen dort die Landesbühnentage, die 23 Stücke von 18 Theatern präsentieren – und damit die Vielfalt des deutschen Landestheaterbetriebs dokumentieren. *Von Peter Ertle*



Szene aus „Europa verteidigen“ vom Landestheater Neuss.

Am morgigen Mittwoch beginnen sie also, die Landesbühnentage, eine Woche Theater satt von den Landestheatern dieser Republik. Das LTT wird zum Gastgeber und zum städtischen Tourismusfaktor Nummer eins – zumindest, wenn man die Buchungen in den Hotels zum Maßstab nimmt. Dort sind die Betten diese Woche von auffallend vielen Theaterangestellten belegt. Untertags kann man sie bei einer Stadtführung ihres Berufskollegen Gotthard Sinn treffen oder eben im LTT, wo sie ihr Stück einrichten, abends spielen und dazwischen göckeln, was die anderen so machen. 18 Landesbühnen auf einem Fleck – das lädt zum Vergleich und erinnert an

die Karten, mit denen man früher Quartier spielte, Autoquartett, Fußballerquartett. Wieviele Länderspiele? Wieviel PS? Wieviel Hubraum? Wieviele Tore? Wir machen das mal mit den beiden Bühnen, die morgen den Auftakt machen, dem Landestheater Tübingen als Gastgeber und dem Rheinischen Landestheater Neuss. Das LTT zeigt morgen um 20 Uhr im Saal Heiner Kondschaks Evergreen „Forever 27“, im LTT-Oben am 29. März Milo Raus „Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs“ unter der Regie Thorsten Weckberlins – sicher zwei Vorzeigestücke dieses Theaters.

Das Landestheater Neuss stellt Konstantin Köspertis „Europa verteidigen“, ein politisch aktuelles



Landestheater Neuss

und vieldiskutiertes Stück vor. Das ist der Landesbühnenvergleich des morgigen Tages:

### Landestheater Württemberg Hohenzollern Tübingen- Reutlingen (LTT):

Welches Bundesland? Baden-Württemberg  
Wie viele Landesbühnen hat dieses Bundesland? Drei (Bruchsal, Esslingen und Tübingen).  
Anzahl Mitarbeiter? 121 fest beschäftigte Mitarbeiter am Haus.

Wie viele Sparten? Reines Schauspielhaus mit der Sparte Kinder- und Jugendtheater „junges LTT“.

Aktuelle Intendanz: Seit der Spielzeit 2014/15 Thorsten Weckberlin.

Wie viele Premieren pro Spielzeit?



Landestheater Tübingen

Im Abendspielplan in der laufenden Spielzeit 12. Hinzu kommen diverse Projekte und kleinere Inszenierungen, so dass am Ende einer Spielzeit in der Regel zwischen 15 und 17 Eigenproduktionen gezeigt wurden. Das Junge LTT bringt 8 Eigenproduktionen heraus.

Wie viele Spielstätten im Sitzort? In Tübingen drei Spielstätten (Saal, Werkstatt und LTT-Oben).  
Wie groß ist der Sitzort, sprich die Stadt (Anzahl Bewohner)? 90 000 Bewohner.  
Wie viele festangestellte SchauspielereInnen und Schauspieler? 22 fest angestellte SchauspielereInnen und Schauspieler.

### Rheinisches Landestheater Neuss:

Welches Bundesland?

### Der Auftakt am morgigen Mittwoch

Zur Eröffnung des Theaterfestivals am morgigen Mittwoch um 18 Uhr kommen die Staatssekretärin Petra Oschowski, der Geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Marc Gandmontagne, der Oberbürgermeister Tübingens, Boris Palmer, der Vorsitzende der Landesbühnengruppe des Bühnenvereins, Jörg Gade, sowie

LTT-Intendant Thorsten Weckberlin. Das künstlerische Programm gestalten die LTT-Schauspieler Andreas Gugliemetti und Rolf Kindermann. Anschließend (20 Uhr) die Vorstellungen „Forever 27“ von Heiner Kondschak (LTT) sowie „Europa verteidigen“ von Konstantin Köspert (Rheinisches Landestheater Neuss).



Szene aus „Forever 27“ vom Landestheater Tübingen.

Bilder: LTT

### Nordrhein-Westfalen:

Wie viele Landesbühnen hat dieses Bundesland? Vier (Castrop Rauxel, Detmold, Dinslaken, Neuss).

Anzahl Mitarbeiter? Etwa 85 fest beschäftigte Mitarbeiter am Haus.

Wie viele Sparten? Reines Schauspielhaus (1 Sparte) mit integriertem Kinder- und Jugendtheater.

Aktuelle Intendanz: In der Spielzeit 2018/19 leitet Chef-dramaturg Reinar Ortman das Rheinische Landestheater Neuss als Interimsintendant. 2019 übernimmt die Regisseurin Caroline Stolz die Intendanz.

Wie viele Premieren pro Spielzeit?

Im Hauptspielplan in der laufenden Spielzeit 12, in der nächsten Spielzeit 13 Premieren. Hinzu kommen diverse Projekte und kleinere Inszenierungen, so dass am Ende einer Spielzeit etwa zwischen 15 und 20 Eigenproduktionen gezeigt wurden.

Wie viele Spielstätten im Sitzort? In Neuss zwei Spielstätten, ein Schauspielhaus und eine Studio-bühne. Gelegentlich finden auch Veranstaltungen im großen Foyer des Schauspielhauses statt.

Wie groß ist der Sitzort, sprich die Stadt (Anzahl Bewohner)? 155 000 Bewohner.

Wie viele festangestellte SchauspielereInnen und Schauspieler? 17 fest angestellte SchauspielereInnen und Schauspieler.



PM Deutscher Bühnenverein - 27. März 2019



## Pressemitteilung

### **Bühnenverein: Landesbühnen spielen wichtige Rolle für kulturelle Grundversorgung**

#### **Deutsche Landesbühnentage starten heute in Tübingen**

Anlässlich der 18. Deutschen Landesbühnentage, die heute am Landestheater Tübingen (LTT) starten, macht der Bühnenverein auf die wichtige Rolle der Landesbühnen für die kulturelle Grundversorgung in den Bundesländern aufmerksam. „Zur Kulturpolitik in den Flächenstaaten gehört, gutes Theater im ländlichen Raum zu ermöglichen. Die 24 Landesbühnen bespielen nicht nur ihre eigene Kommune, sondern reisen auch in die umliegende Region und tragen so dazu bei, dass es überall im Land wohnortnahe Theaterangebote gibt“, sagte Marc Grandmontagne, der Geschäftsführende Direktor des Bühnenvereins, heute in Köln. In den Gastspielorten der jeweiligen Region zeigen die Landesbühnen ein vielfältiges Programm für Jung und Alt, ob Musiktheater, zeitgenössisches oder klassisches Drama.

Der Bühnenverein thematisiert schon länger, dass Transformationsprozesse im ländlichen Raum zu den wichtigsten gesellschaftlichen Problemen gehören, die die Kulturpolitik nicht alleine lösen kann. „Der demografische Wandel und das dadurch bedingte Wegbrechen von Strukturen führen zu finanziellem Druck, oft zu einer Verschlechterung der Lebensverhältnisse und damit zu einer Abwärtsspirale. Theater und Orchester kommen zunehmend in die Situation, den Wegfall von öffentlichen Strukturen kompensieren zu müssen“, so Marc Grandmontagne. Das Theater sehe sich dabei wachsenden öffentlichen Erwartungen ausgesetzt: Als Begegnungsort, als Demokratieförderer und als Institution, die durch künstlerische Projekte die regionale Identität stärkt. Besonders wichtig sei dabei gerade im ländlichen Raum die Kommunikation mit den Menschen vor Ort und deren Partizipation. Hier leisteten die Landesbühnen unverzichtbare Arbeit.

Eröffnet werden die Landesbühnentage am 27. März 2019 um 18 Uhr im LTT unter anderem von der Baden-Württembergischen Kulturstaatssekretärin Petra Olschowski, Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer und LTT-Intendant Thorsten Weckherlin. Rund 30 Vorstellungen finden in fünf Tagen von morgens bis abends statt, im LTT, in Schulen und



LIFT - Ausgabe März 2019

# SPIELEN

MADE IN GERMANY: REGIONALES THEATER UND BIER AUF DEN LANDESBÜHNENTAGEN

## DRAMA AUF DEM LAND



30 Produktionen aus ganz Deutschland, an fünf Tagen, rund um die Uhr – das ist kein Größenwahn, sondern das Programm der Landesbühnentage, die Ende März in Tübingen und Umland stattfinden.

Ziel des Theaterfestivals ist es, zu zeigen, was die Bühnen abseits der deutschen Großstädte zu bieten haben – vom Klassenzimmertheater über Märchenballett und Oper bis hin zum politischen Stück. Damit würdigen die Festspiele die Repertoirevielfalt der Landesbühnen.

Landesbühnen arbeiten unter dem kulturpolitischen Auftrag, Theater für alle zugänglich zu machen und Orte zu bespielen, die kein eigenes Theater haben. Baden-Württemberg besitzt mit dem Landestheater Tübingen (LTT), der Württembergischen Landesbühne in Esslingen und der Badischen Landesbühne in Bruchsal drei solcher Häuser. „Unsere Aufgabe als Landesbühne ist es, da Theater zu machen, wo sonst kein Theater hinkommt“, erklärt Thorsten Weckherlin, Intendant am LTT und diesjähriger Gastgeber des Festivals.

Alle zwei bis drei Jahre treffen sich die deutschen Landesbühnen an einem anderen Standort. 18 dieser insgesamt 24 Bühnen

rocken nun also den Südwesten. Hauptspielort ist das Tübinger Theater, einige Vorstellungen werden unter anderem im Theater „Die Tonne“ in Reutlingen gezeigt.

Den Gästen ist dabei überlassen, welches Stück sie präsentieren, lediglich ein Schwerpunkt ist mit „zeitgenössischer Dramatik“ gesetzt. Das verleiht den Bühnentagen einen dynamischen Werkschaucharakter. „Landestheater ist einfach gut, weil es jedes Format abdeckt – jede Sparte, in jeder Größe“, fasst der Intendant zusammen.

Zum Auftakt des Festivals hat sich der Gastgeber für das inszenierte Konzert „Forever 27“ entschieden (27.3. 20 Uhr, LTT, Bild li.). „Wir wollen am ersten Abend Party haben und zeigen,

dass unser Haus auch hohe musikalische Qualitäten hat“, begründet der Hamburger die Wahl. Aber das Festival bietet auch düstere Stücke

wie „Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs“ vom Schweizer Regisseur Milo Rau (29.3. 20 Uhr, LTT, Bild o. re.). Eine Produktion, auf die sich Weckherlin besonders freut, kommt aus Niedersachsen: „Richard III. – Bin durch Sümpfe gewatet, menschliche oder nicht“ wird am Samstag (30.3. 20 Uhr, LTT) aufgeführt, „ein ziemlich hartes Stück.“

### EINMAL THEATER MIT ALLEM BITTE

Dass das Festival an nur fünf Tagen stattfindet, ist eine für die Organisatoren ambitionierte Neuerung. „Das ist die totale Überforderung!“, gibt Weckherlin zu. „Aber der kurze Zeitraum ermöglicht einen besseren Austausch zwischen den angereisten Gruppen – und ist schön kompakt für die Besucher.“

Die Inszenierungen werden von öffentlichen Gesprächen mit Theaterexperten und einem Medienworkshop für Jugendliche begleitet. Die Nachwuchsreporter werden über das Festival journalistisch berichten. Jeden Abend ab 22:30 Uhr heizen Mitarbeiter des LTT als DJs den Gästen im Foyer ein. Ausgeschenkt werden von den theaterschaffenden Gästen mitgebrachte Bierspezialitäten aus ihren Regionen. „Die Zuschauer haben die Möglichkeit zu feiern und zu erleben, wie es andere Bühnen machen“, so der Intendant. „Mir als Leiter ist es aber auch wichtig, Kontakte zu knüpfen und zu sehen, wie andere Theater mit der Finanzierung, dem Fachkräftemangel und anderen Problemen umgehen. Wir lernen beim Austausch voneinander.“

Tanja Kuzmenko

**LANDESBÜHNENTAGE** [27.-31.3., Landestheater Tübingen, Tübingen; Theater Die Tonne, Reutlingen, [www.landestheater-tuebingen.de/landesbuehnen-tage](http://www.landestheater-tuebingen.de/landesbuehnen-tage), [www.landesbuehnen.de](http://www.landesbuehnen.de)]

Fotos: David Klump (li., o. re.), Lisan Lantini, Fotos: Jan Pörsche (o.), Monica Menz (mi.), Marvin Ruppert (u. r.)

[LIFT 03.19]



Dinslakener Wochenblatt - 28. März 2019

## Burghofbühne zu Gast beim Ex-Chef

Mit ihrer Produktion „Der Chinese,“ gastiert die Burghofbühne Dinslaken am 30. Mai im Rahmen der Landesbühnentage am Landestheater Tübingen, dessen Intendant in Dinslaken kein Unbekannter ist.

**Dinslaken.** 2014 übergab Thorsten Weckherlin den In-

tendantenstaffelstab in Dinslaken an Mirko Schombert, um die Leitung des Theaters in Tübingen zu übernehmen. Neben dem Ensemble der Produktion werden auch Nadja Blank, Anna Scherer und Mirko Schombert sowie die ehemaligen Kolleginnen Weckherlins Heike Buscheuer, Rita van Limbeck und Sonja Wies zu einem Klassentreffen der besonderen Art Richtung Süden reisen. Vom 27. bis 31. März werden

sich insgesamt 22 renommierte Ensembles von Schleswig bis Bruchsal, von Radebeul bis Neuss mit ausgesuchten Inszenierungen aller Sparten vorstellen und das Beste präsentieren, was aktuell an deutschen Landestheatern zu sehen ist. Schwerpunkt wird zeitgenössische Dramatik sein.

„An den fünf Tagen wird unser Haus brummen. An die 30 Vorstellungen in fünf Tagen – das fordert uns he-

raus“, ist sich Weckherlin sicher.

„Wir freuen uns auf einen intensiven Austausch mit so vielen tollen Kolleginnen und Kollegen der anderen Landesbühnen. Dass es dabei auch noch zu einem Wiedersehen mit Thorsten Weckherlin und Lars Helmer kommen wird, ist da noch ein besonderer Bonus für uns. Wir rechnen mit wenig Schlaf“, so Mirko Schombert



Reutlinger General Anzeiger - 29. März 2019

## Landesbühnentage – Festival in Tübingen eröffnet

### »Wunderbares Schaufenster«

TÜBINGEN. Das Theater sehe sich wachsenden öffentlichen Erwartungen ausgesetzt: »als Begegnungsort, als Demokratieförderer und als Institution, die durch künstlerische Projekte die regionale Identität stärkt«, hat Marc Grandmontagne, der geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins, in einer Mitteilung aus Köln wissen lassen. Die Landesbühnen leisteten unverzichtbare Arbeit.

Ähnlich äußerten sich am Mittwoch, dem »Welttheatertag«, in Tübingen auch LTT-Intendant Thorsten Weckherlin und die Gäste aus Politik und Theaterverbandsarbeit, die am Landestheater die bis 31. März dauernden Landesbühnentage eröffneten.

Das Präsidiumsmitglied des Bühnenvereins Jörg Gade, Intendant des Theaters für Niedersachsen, betonte die Bedeutung des Theaters als Ort »kommunikativer Prozesse«. Weckherlin rechnete vor, dass die zwanzig teilnehmenden Landesbühnen aus ganz Deutschland 17 560 Kilometer fahren, um beim Festival in Tübingen und Reutlingen dabei zu sein. Gespielt wird an fünf Tagen im LTT, in Schulen und Kindergärten und im Neubau des Theaters Die Tonne. Dabei sind die Landesbühnentage sowohl Leistungsschau als auch Arbeitstreffen. Zum Auftakt spielte das LTT seinen Dauerbrenner »Forever 27«, während das Rheinische Landestheater Neuss das Stück »Europa verteidigen« von Konstantin Küspert zeigte.

Baden-Württembergs Kulturstaatssekretärin Petra Olschowski hob darauf ab, dass das Theater immer wieder Raum bietet, »um Tradition und Neues, Vergangenheit und Zukunft zu durchdringen, zu durchdenken und neu in Beziehung zu setzen«. Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer nannte die Landesbühnentage ein »wunderbares Schaufenster«. Die LTT-Schauspieler Rolf Kindermann und Andreas Guglielmetti umrahmten die Festivaleröffnung mit Musik und einem skurrilen Wortvortrag, der Lorient alle Ehre gemacht hätte. (cbs)

#### LANDESBÜHNENTAGE

Theater von Flensburg bis Tübingen, von Detmold bis Radebeul zeigen bei den Landesbühnentagen bis 31. März ihre Produktionen im LTT und in den Räumen des Theaters Die Tonne. (GEA)  
[www.landestheater-tuebingen.de](http://www.landestheater-tuebingen.de)



Schwäbisches Tagblatt - 29. März 2019



Der Direktor lockt, die Schauspieltruppe folgt: Spitzwegs Gemälde „Reisende Komödianten“ inspirierte den Landesbühnen-Festredner.

## Der eiernde Karren

**Landesbühnentage** Mit Grußworten und einer Bildbeschreibung begann das Treffen im LTT.

**Tübingen.** Der niedersächsische Intendant Jörg Gade steht momentan der Landesbühnengruppe innerhalb des Deutschen Bühnenvereins vor. Nachdem Bühnenvereins-Geschäftsführer Marc Grandmontagne am Mittwoch zum Start der 18. Landesbühnentage passen musste, oblag es Gade, im LTT ein paar eröffnende Worte zu sagen. Er tat dies mit der Bildbeschreibung eines Gemäldes von Carl Spitzweg, das in seinem Hildesheimer Büro auf die „Unbilden des Wandertheaters“ hinweist: Oft genug auf Achse, will der Klepper den Thespiskarren manchmal nicht so recht ziehen, trotz Anschub-Bemühungen und einem Theaterdirektor, der seinen Lobeerkranz verfüttern würde, damit es vorangeht.

Auch andere Redner wiesen zu Beginn dieser „Leistungsschau“ (Gade) im LTT auf die Bedeutung

der insgesamt 24 Landesbühnen hin, die vor allem (aber nicht nur) in die Fläche wirken. Die das Kind wie den Quantenphysiker erreichen möchten, aber mehrheitlich ein Publikum unterhalten, das weder das eine noch der andere ist.

„An diesem Thespiskarren hat schon immer ein Rad geeiert“, warf daraufhin launig Hausherr Thorsten Weckherlin in die Runde – wobei Tübingens LTT-Chef das gar nicht mal so übel findet, weil das schließlich auch entschleunigt. Petra Olschowski wiederum, die als Kunst-Staatssekretärin fürs Land sprach, rühmte das intensive Gemeinschaftserlebnis eines Theaterbesuchs, gerade in Zeiten von Beschleunigung, Digitalisierung, dynamischem Wandel und brüchigen gesellschaftlichen Gewissheiten. Also nix wie hin: 18 Veranstaltungen sind es noch bis kommenden Sonntag. wit



Schwarzwälder Bote - 29. März 2019

## »Die Aufgabe lautet, möglichst viele Menschen zu erreichen«

Landesbühnentage | Zum 18. Mal und diesmal in Tübingen / Groß angelegte Werkschau von insgesamt 18 Ensembles

■ Von Christoph Holbein

Tübingen. Es ist eine »enorme Herausforderung« verbunden mit »großen Schwierigkeiten«, attestiert Petra Olschowski. Die Staatssekretärin im baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sprach zur Eröffnung der 18. Landesbühnentage am Landestheater in Tübingen. An fünf Tagen stellen sich in dieser groß angelegten Werkschau der deutschen Landesbühnen 18 Ensembles aus Deutschland mit ausgesuchten Inszenierungen aller Sparten dem Publikum vor und präsentieren damit, was aktuell an deutschen Landestheatern zu sehen ist, getreu der Aufgabe, mit ihren »Gastspielen von be-

sonderer Bedeutung« möglichst viele Menschen zu erreichen.

Dieses »Live-Erlebnis von Theater« sei maßgeblich für die Arbeit der Landesbühnen. Ihre Präsenz in den ländlichen Räumen sei wichtig, sagte die Staatssekretärin. »Es geht um eine identifikationsstiftende Kulturversorgung für alle und um gleiche Lebensverhältnisse in Stadt und auf dem Land«, betont Olschowski. Der Kulturdialog sei gestartet, und die Landesbühnen beteiligten sich daran, die Kultur noch breiter in die Region zu bringen. Das Theater halte der Gesellschaft den Spiegel vor, mache aktuelle Themen erlebbar und Sorge für ein intensives gemeinschaftliches Publikumserlebnis. Die

Staatssekretärin verheißt nicht, dass gesellschaftliche und politische Gewissheiten brüchig würden und die Akzeptanz von Kunst und Kultur geringer, während gleichzei-

tig deren Relevanz höher werde. »Wir müssen die Grundwerte der Toleranz wieder verteidigen und die Demokratie vor politischen Attentaten in Schutz nehmen.« Dabei

müsse sich Kunst etwa gegen Populismus behaupten. Das Theater biete dafür breiten Raum, um die Zukunft zu durchdringen. Die Stimme der Künstler sei dabei wichtig, gerade im Theater, das viele Menschen unterschiedlicher Schichten erreiche.

Für die Zukunft bedürfe es »neuer, offener, flexibler Antworten«. Deshalb, so die Staatssekretärin, sei es wertvoll, dass auf den Landesbühnen die gesamten Lebensmodelle durchgespielt und die verschiedenen grundsätzlichen Fragen des Lebens neu und immer wieder anders verhandelt würden, um ein Bekenntnis zu einer offenen Gesellschaft abzulegen und als Theaterschaffende dafür einzustehen.

Dass sie Großartiges leisteten, bestätigt auch der Vorsitzende der Landesbühnen-Gruppe des Bühnenvereins, Jörg Gade, den 24 Landesbühnen in Deutschland mit ihrer Arbeit, die Kunst in die Provinz zu bringen und mit spannenden Geschichten die Zuhörer zu faszinieren, zu überraschen, zu fesseln und herauszufordern.

Das Festival der 18. Landesbühnentage eröffnet den Gästen die Möglichkeit, diese Vielfalt der künstlerischen Handschriften zu erleben. Und wie sagt doch Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer bei der Eröffnung: »In dieser einzigartigen Theaterlandschaft Deutschlands erfüllen die Landesbühnen einen herausragenden Auftrag.«



Rolf Kindermann mit Gitarre plädiert für eine faire Bezahlung der Schauspieler. Foto: Holbein



### Erlebnisse einer Theaterverliebten

Möchtest Du ab jetzt keinen  
Blogeintrag mehr verpassen?  
Hier erfährst du alle Neuigkeiten:

Newsletter

Kontakt



Share Buttons:



28. März 2019

### Ein wilder Ritt durch Europa

Europa. Die Wiege der Zivilisation. Der Grundstein unserer Kultur. Das antike Griechenland gilt als die Quelle unserer Hochkultur. Seit jeher werden diese Geschichten und Texte weitergegeben. Europa, die schöne Königstochter, deren Name über einem ganzen Kontinent ragt und je nach Ort und Zeit die unterschiedlichsten Verbindungen hervorruft. Europa, die mit dem weiten Blick, so ihre Namensbedeutung, Europa steht für das Friedfertige und Gesittete. Europa, ein Märchen, das noch lange nicht zu Ende erzählt ist. Konstantin Küspert bettet in seinem Stück "Europa verteidigen" den bekannten Mythos in eine Reihe von Ereignissen rund um Europa im Laufe der Jahrhunderte ein. In Christian Quitschkes Inszenierung ist die phönizische Königstochter, neben Zöpfe flechten und Kränze binden, schwer mit ihren Seifenblasen beschäftigt. Und während sich die ersten kleinen Seifenblasen dieses Mythos in der Werkstatt des LTT verteilen, kratzt der messerscharfe Zynismus dieses Abends an der großen Blase Europa. Ob sie zum Platzen gebracht wird, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Das Rheinische Landestheater Neuss eröffnet die Landesbühnentage mit einem rasanten Taumel, der kaum Zeit für Verschnaufpausen lässt und in einem wilden Ritt durch die Geschichten des Kontinents Europa Bilder zeichnet, die so überspitzt aber dennoch so gnadenlos zuschlagen.

Collagenartig werden sechs Stationen über den Abend verteilt erzählt. Beginnend im antiken Griechenland, über die Schlacht Scipios gegen Hannibal, die Isländer, sowie die Kriegereien der Deutschen, bis zu einer Zukunftsvision im Jahre 2020, die schon längst passiert ist, leuchten die Szenen wie Blitzlichter auf, gehen ineinander über und verschmelzen in einem Meer bei dem ein Bild zurück bleibt. Egoismus. Der Egoismus einzelner, der die Schwächeren ertränkt.

Ergänzt wird dieses Bild durch Stefanie Dellmanns Bühne. Grundstein bieten - wie sollte es anders sein - die Säulen und Stufen des Parthenon in Athen. Darin eingelassen ein großer Swimmingpool voller Plastikbälle. Ein Bällebad für die Eroberer und gefeierten Helden Europas.

Die sechs Darsteller\*innen schlüpfen bedingungslos in die unterschiedlichsten Rollen und bewegen sich in einem urkomischen Reigen durch die Tempel und Meere Europas. Dazwischen erscheint uns jedoch auch immer wieder jeder einzeln und erzählt uns, was Menschen wie Konstantin und Maria über Europa und die EU denken und machen nachdenklich, denn was bleibt vom glorreichen Europa nach diesem Abend noch. Zurück bleibt ein Bild voller Gewalt und Blut. Alles hat mit Zeus angefangen. Mit Zeus Vergewaltigung an Europa. Mit Zeus, dem erhabenen Stier, der seine Lüste nicht kontrollieren kann. Und heute sind wir in einer Angst vor dem Fremden gefangen. In der Angst, unsere Zivilisation würde durch Barbaren und Vergewaltiger gefährdet. Was würde Big Daddy Zeus wohl dazu sagen?



Reutlinger General Anzeiger - Kritik Europa Verteidigen - 29. März 2019

**Landesbühnentage** – Das Rheinische Landestheater Neuss zeigt im LTT Konstantin Küsperts preisgekröntes Stück »Europa verteidigen«. Wilder Ritt durch die Geschichte

# Mit garstigem Humor

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

TÜBINGEN. In seinem Stück »Germania 3 – Gespenster am toten Mann« hat Heiner Müller Mitte der 1990er-Jahre den unheilvollen Germania-Mythos zu dekonstruieren versucht. Dabei zeigte er schlaglichtartig Wiedergänger der deutschen Geschichte und Katastrophen, die sich, teils unter anderen Vorzeichen, ewig zu wiederholen schienen.

In ähnlicher Weise geht der 1982 in Regensburg geborene Dramatiker und Dramaturg Konstantin Küspert dem Mythos Europa auf den Grund. Für sein Stück »Europa verteidigen« erhielt er vor zwei Jahren bei den Mülheimer Theatertagen den Publikumspreis. Für die Fassung, die das Rheinische Landestheater Neuss zum Auftakt der Landesbühnentage am Mittwochabend im LTT zeigte, haben Küspert und die Dramaturgen der Neusser Bühne das Stück behutsam aktualisiert, weiter pointiert und verdichtet.

Das Publikum begegnet darin Menschen von heute, die sich in Monologen sehr kontrovers Gedanken über Europa machen, Frontex-Agenten des Jahres 2020 und griechischen Göttern wie Aphrodite und Zeus. Und natürlich Europa, der phönizischen Königstochter, die an nichts Böses denkt, als sie eines Tages Zeus in Gestalt eines umwerfenden weißen Stiers entdeckt. Bald schon hat er sie aus ihrer asiatischen Heimat auf die Insel Kreta verschleppt – und dort brutal vergewaltigt.

## Schrill und bunt inszeniert

Sänger nehmen in Küsperts wildem Ritt durch die europäische Geschichte, den Christian Quitschke mit Mitteln des absurden Humors schrill und bunt inszeniert hat, das Publikum mit in verschiedene Jahrhunderte und in die Welt der Mythologie. Zeus kuschelt, wenn Hera ihn scharf ansieht; für sie bringt er ohne Murren den Müll runter. Doch er (miss)braucht andere Frauen für sein Ego.

Kriegerische Auseinandersetzungen und die Dämonisierung von Fremden ziehen sich durch die Geschichte des Kontinents und das Stück, ob nun im Römischen Reich oder bei den Wikingern. Da wird lieber einmal zu viel draufgeschlagen, als dass man akzeptiert, dass es mehr als eine Meinung oder gar so etwas wie Vielfalt gibt. Im Stück geht das bis hin zur Behauptung, dass im Jahr 2020 eine Militärflotte



Zeus (Hubertus Brandt) verschleppt in Christian Quitschkes Inszenierung des Stücks »Europa verteidigen« die Königstochter Europa (Juliane Pempelfort). FOTO: HICKMANN/STAGE PICTURE

unter europäischer Flagge Flüchtlingsboote im Mittelmeer versenkt.

Das Geschehen auf der Bühne erinnert in seiner bewusst gewählten Holzschnitthaftigkeit zuweilen an Fernsehformate wie »Sketch History«. Als gefühllosen Taktiker bringen die Neusser, die sämtlich mehrere Rollen spielen, den preußischen Offizier Lothar von Trotha auf die Bühne. Sein Vernichtungsbefehl gilt als Grundlage des Völkermordes an den Herero und Nama in der früheren Kolonie Deutsch-Südwestafrika.

Alles das spielt sich vor einer nachgebildeten Akropolis und in einem Müll- und Plastikbällebad ab (Bühne: Stefanie Delmann). Die Darsteller – Hubertus Brandt, Katharina Dalichau, Anna Lisa Grebe, Juliane Pempelfort, Rainer Scharenberg und Peter Waros – spielen virtuos auf der Klaviatur des garstigen Humors und drücken in der verschachtelten Dramaturgie, die nichts von Linearität wissen will, sondern Ereignisse aus ganz unterschiedlichen Zeiten nebeneinanderstellt, bestän-

dig aufs Tempo. Nur in den eingestreuten Monologen, die Meinungen von Zeitgenossen wiedergeben, kehrt vorübergehend Ruhe ein.

Am Ende kommt das Bekenntnis eines 96-Jährigen, Heinrich, vom Krieg traumatisiert, zur Sprache, der die EU großartig findet. »Sein Sohn musste nicht töten, wurde nicht getötet, weil ein beispielloses multilaterales Abkommen gegenseitige Sicherheit und Wohlstand in Europa garantiert. Und Heinrich träumt jetzt wieder oft vom Krieg«, so heißt es im Stück.

Auch die Worte Aphrodites klingen nach, mit denen die Liebesgöttin Europa nach ihrer Schändung Mut zuspricht: »Glaub' an die Zukunft, an Sicherheit, an das Ende von Gewalt.« Das Stück und auch die Inszenierung regen zum Nachdenken an. Nicht zuletzt, weil sie in Zeiten schwankender Gewissheiten so dringlich wie unterhaltend die Frage stellen, was es bedeutet, eine Friedens- und Wertegemeinschaft zu sein. (GEA)



Heute bei den Landesbühnentagen

# Zeus und der rosa Elefant

**Neue Bühne Senftenberg:** Beispiel den südlichen Brandenburger Raum. Etwa 100 Mitarbeiter. 4 Spielstätten am Sitzort (Hauptbühne, Studiobühne, Rangfoyer, Amphitheater). 16 festangestellte Schauspieler. Gesamt-Etat 7,3 Millionen Euro. Jährlich um die 70 000 Besucher. Spielt um 10 Uhr Rike Reinigers **Lost&Found: Ein Herz und andere Dinge** in der Hügelschule.

**Landesbühne Sachsen:** Zweitgrößtes Reisetheater in Deutschland. Unterhält das Theaterhaus in Radebeul sowie die Freilichtbühne im Kurort Rathen (1800 Plätze). Etwa 200 Mitarbeiter, 17 Schauspieler, Schauspielensemble, Musiktheaterensemble, Tanzcompagnie. Spielt um 20 Uhr im Saal Brechts **Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui** in der Regie Peter Kubas.

**Badische Landesbühne:** In Bruchsal, 4 Spielstätten am Ort-Großes Haus (620 Plätze), Hexagon (94 Plätze), theater treppab (50 Plätze), Probenfabrik/Profa (50 Plätze). 70 festangestellte Mitarbeiter, 12 Schauspieler, Gesamtetat 4,3 Millionen Euro. Spielt um 20 Uhr in der Werkstatt **Amerika** nach Franz Kafka in der Regie Carsten Ramm.

**Landestheater Detmold:** Größtes der vier Landestheater in Nordrhein-Westfalen, das einzige mit einem Musiktheaterensemble. Vier Spielstätten am Sitzort, 270 Mitarbeiter, 14 Schauspieler. Gesamtetat 21 Millionen Euro. Spielt um 20 Uhr in der Toone **Gute Nachbarn**, ein Schauspiel von Will Eno. Erstaufführung unter der Regie von Jan Steinbach. Darin konfrontiert der Autor so tiefinnig wie hintergründig mit der Absurdität des Lebens und der Spannweite des Todes.

**Landesbühnentage** Das Rheinische Landestheater Neuss empfahl sich im LTT mit einer so erschütterten wie lustigen, vor allem sehr aktuellen Revision eines Kontinents, Konstantin Küsperts „Europa verteidigen“. Von Peter Ertle

Wer ganz oberflächlich hinguckt, könnte denken, hier sei eine Abordnung von Monty Python am Werk, so skurril und verblödet ist vieles. Es liegt nicht nur an dieser Inszenierung, sondern ist bereits dem Stück eingeschrieben. Und es ist ein Fingerzeig dafür, wie schwer das Thema sein muss, wenn so viel Witz und Blödelei vonnöten scheint, um nicht unter dem Ernst und der Aktualität des Konflikts begraben zu werden.

Und genau so ist es, man hört es schon am Titel: „Europa verteidigen“. Und man kann es auch an den Zeilenumständen ablesen: Konstantin Küspert hat sein Stück unter dem unmittelbaren Eindruck der Flüchtlingskrise und des Wiedererstarkens rechter Gesinnung geschrieben, als Auftragsstück des Bamberger Theaters. Bei den Mülheimer Theatertagen wurde es ausgezeichnet: Endlich ein Stück, das sich dem Thema unserer Tage annimmt.

„Europa verteidigen“ ist eine dreigleisige Komposition. Einmal ist da der Rückgriff auf die Mythologie, Zeus' Raub der schönen Europa. Dann gibt es Stimmen aus der Gegenwart wie wir sie am Cafétisch hören oder in den Leserbriefspalten des Tagblatts lesen, in einem Fall ergibt das sogar ein Miniporträt. Und schließlich Historie: Von den Wikingern über den blutigen Kampf Kolonialdeutschlands gegen die Herero, von den Nazis bis zu einem nahen Zukunftsszenario mit österreichischer Speerspitze in Frontex-Booten: Flüchtlingsboote. versenkten. Treffer.



Im Hintergrund die Kolonialkarte Afrikas, im Vordergrund mischt sich Mythisches, Historisches und Verblödetes.

Bild: RLT Neuss

Das Rheinische Landestheater Neuss macht daraus großes Kindertheater mit viel Situationskomik, Nummern, Songs und einer endlosen Variation auf „Griechischer Wein“. Indes, in der Regie Christian Quitschkes, und das ist ein großer Pluspunkt, gibt es immer wieder Fenster, durch die Ernst, Tragödie, Entsetzen, Trauer hindurchschauen. Abzulesen etwa an den Gesichtern der Mitarbeiter des Herrero-Schlichters

von Trotha. Oder bei der Vergewaltigung Europas, bei der in dieser Inszenierung der Spaß (un)sichtbar aufhört, obwohl im Vordergrund die Gutelaunemaschinerie weitergeht.

Ansonsten: Wikinger wie aus dem Kindertheater – und ein aufrechter römischer Kaiser kämpft tatsächlich gegen einen pinkfarbenen Elefanten Hannibals. Als Meer dient ein Bällebad – das ist auf den Bühnen gerade schwer in

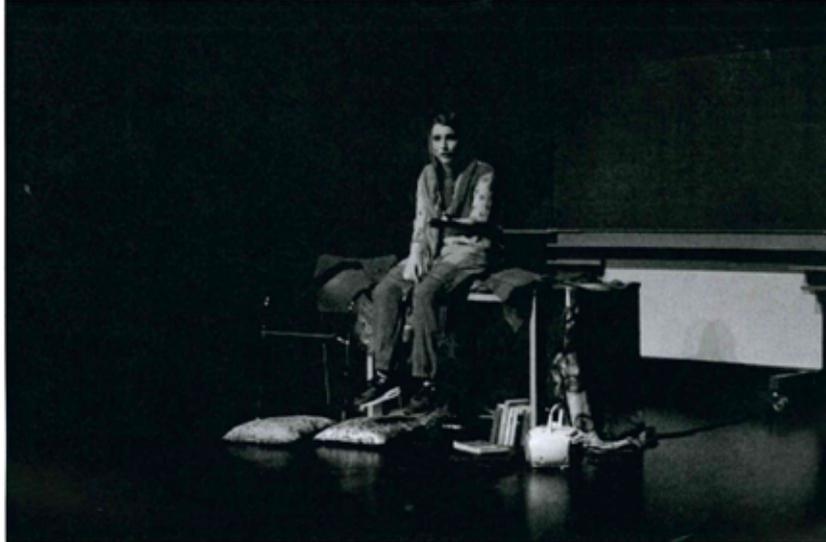
Mode. In seinem ideologischen Kernpunkt bleibt das Stück widersprüchlich. Einerseits wird vom Kampf gegen Hannibal, gegen die Herreros, gegen die Alliierten, bis hin zur Europäischen Union (eine reine Wirtschaftsgemeinschaft zur Imperialen Ausbeutung) und Frontex alles als kriegerischer Wille zur Machterhaltung Europas verstanden. Andererseits werden die Werte Europas hochgehalten und als Frie-

dens-Gerechtigkeits- und Wohlstandsstifter gegen die Kritiker verteidigt. Oder ist das kein Widerspruch? Kann das gute Europa so klar und einfach vom schlechten getrennt werden? Wohlet das eine auf, wo flücht an andere an? Vielleicht wäre eine größere Verwirrung in dieser Frage produktiver gewesen. Aber: dass das Stück Verwirrung zulässt und Fragen stellt – ist schon mal ein großer Vorzug.



Blog: Charlottes Theaterpassion - Kritik Malala - 30. März 2019

"Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift  
können die Welt verändern."



Eigene Aufnahme - Rechte liegen beim westfälischen Landestheater

Wir warten an diesem Donnerstag Morgen in der Reutlinger Tonne. Wir warten auf Malala. Wir warten auf dieses besondere Mädchen, die uns ihre Geschichte erzählen wird. Eine kleine aber doch so große Kämpferin.

Das westfälische Landestheater aus Castrop Rauxel präsentiert dieses wunderbar einfühlsame und facettenreiche Solo - Stück von Flo Staffelmayr den gebannten Tübinger Schüler\*innen und entführt uns nach Pakistan. Eine rund 50 minütige Begegnung mit den unterschiedlichsten Figuren in und um Malalas Leben. Doch im Zentrum steht unsere Titelheldin. Ein Mädchen wie wohl die meisten der Zuschauer\*innen. Sie erzählt von ihrer Heimat, ihrer Familie und ihren Freundinnen. Sie läuft ins Publikum, setzt sich zu ihren Altersgenoss\*innen, holt immer wieder Bilder aus einer Dose und zeigt sie stolz umher. Malala singt, tanzt und lacht viel. Und sie geht gerne zur Schule. Ein Raunen und Stutzen. Wen in und um Tübingen könnte man wohl fragen und eine selbige Antwort erhalten? Doch genau das macht diese Geschichte aus. Malala würde sich vermutlich nicht als Heldin sehen. Alles was sie möchte, ist das Recht auf Bildung. Was bei uns so oft zur lästigen Normalität geworden ist, ist für Malala der Grund ihres endlosen Kampfes. Sie wollte nicht schweigen und tatenlos zusehen, als die Taliban den Menschen das Recht auf freie Bildung verboten hatten und vor allem Mädchen die Schulen nicht mehr betreten durften. Sie ließ sich ihre Bücher und ihr Wissen nicht nehmen und stellte sich mit ihren jungen 15 Jahren gegen eine gesamte Terrorgruppe. Ihren Mut, nicht still zu bleiben, hätte sie fast mit dem Leben bezahlt, als 2012 mehrere bewaffnete Taliban ihren Schulbus stürmten und sie anschossen. Aber sie hat überlebt und auch Kugeln konnten sie nicht zum Schweigen bringen.

SchauspielerIn Sabrina Sauer schlüpft in diese Rolle und erzählt uns von dem Mädchen aus dem Swat-Tal. Innerhalb von Sekunden springt sie zwischen den Figuren hin und her und verzaubert damit ihr junges Publikum. Humorvoll und doch so unglaublich ernst erzählt uns diese Inszenierung eine außergewöhnliche Geschichte, die einem einmal mehr seine Privilegien vor Augen führt. Die jüngste Nobelpreisträgerin, die im Grunde ihres Herzens einfach gerne liest und ihre Heimat und ihre Freunde vermisst. Malala zeigt uns, dass es die kleinen Dinge sind, die uns zu Kämpfern machen und die Welt verändern können.



### Das Wochenende der Landesbühnentage

**Landesbühne Niedersachsen Nord:** Stadttheater für Wilhelmshaven und weitere 12 Kommunen. Spielt heute um 20 Uhr im Saal **Richard III**, deutschsprachige Erstaufführung von Peter Verhelst nach William Shakespeare. Richards schwarze Seele, aber auch sein Humor stehen im Fokus.

**Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester:** 350 Mitarbeiter, verteilt auf Rendsburg und Flensburg. Spielt heute um 20 Uhr in der Werkstatt das erste Stück auf Deutsch des des: Norwegen-Bestsellersautors Tore Renberg, **Indianer**, eine Familientragödie in der Tradition Ibsens und Fosses.

**Burghofbühne Dinslaken:** Ex-Bühne Thorsten Weckherlins mit 4 festangestellten Schauspielern und einem Etat von 1,7 Millionen Euro. Spielt heute um 20 Uhr in der Tonne Benjamin Lauterbachs **Der Chinese**, eine Groteske über rechtspopulistische Strömungen.

**Theater der Altmark:** Aus der Hansestadt Stendal, Sachsen-Anhalt. Spielt heute um 16 Uhr im LTT/oben Roland Schimmelpfennigs Kinderstück **Die Biene im Kopf** (ab 8) und morgen um 18 Uhr ebenda Jonny Donahoes **All das Schöne:** Bewältigungsversuch eines Kindes nach dem Selbstmordversuch seiner Mutter.

**Nordharzer Städtebundtheater:** Dreispartenhaus mit rund 500 Vorstellungen pro Jahr. Spielt morgen um 16 Uhr im Saal Andersens Märchenballett **Die kleine Meerjungfrau** für Kinder ab 4.

**Theater Hof:** Schauspiel, Musiktheater, Ballett, Jugendtheater. Zeigt morgen um 18 Uhr in der Werkstatt das Abschlussstück der Landesbühnentage, den Ballettabend **Tango** mit Choreographien von Barbara Buser und dem Ensemble. Für Tangoliebhaber ein Muss! ST

## Einmal Hölle und zurück

**Landesbühnentage** Das Musical „Jasper in Deadland“ des Theaters für Niedersachsen und einige wenig besorgniserregende Wirmisse des Festivals.

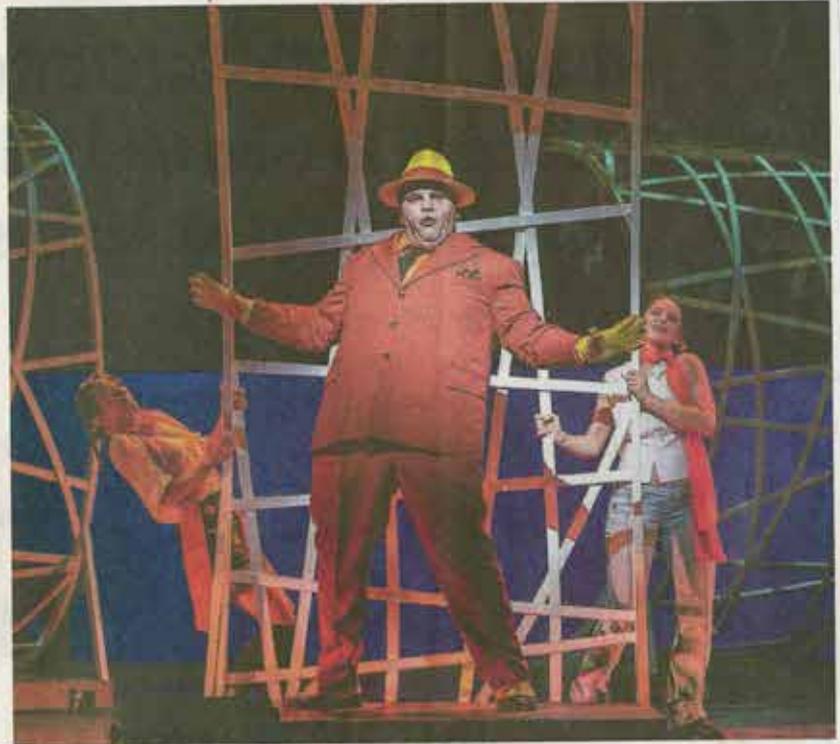
**Tübingen.** Bei den Landesbühnentagen lernen alle Beteiligten ständig hinzu. Als Festivalorganisatorin Ramona Rath den hauseigenen Werkstätten im Vorfeld sagte, Schwedt bräuchte für die Aufführung ein Podest, wurde sie gefragt, wer dieser Schwedt denn eigentlich sei. Nun, die Landesbühnen Schwedt sind zwar einer der größten Theateranker Deutschlands, aber im Südwesten halt nicht so bekannt. Und als das Theater für Niedersachsen vor seinem Gastspiel wissen wollte, wie groß denn der Orchestergraben im Landestheater sei, musste das LTT ihnen antworten, dass es hier überhaupt keinen Orchestergraben gebe.

### Unsichtbare Musiker

Ein Einwand gegen das geplante Stück war es dann nicht, man fand eine Lösung: Beim Musical „Jasper in Deadland“ saßen die Musiker kurzerhand im Unterboden. Jammerschade zwar! Die Zuschauer dachten, die Musik käme aus der Dose. Beim Applaus waren nur zwei der sechs Musiker mit ihren Instrumenten zu sehen.

Hach ja – aber sonst! Sonst war das doch sehr schön und auch noch eine europäische Erstaufführung, das Original stammt aus der Off-Broadwayszene. Musicals sind in der Region nur in Stuttgart zu sehen, in Tübingen springt die Musical Academy Tübingen in die Lücke und das gar nicht schlecht. Klar waren einige der Mitglieder vor Ort. Davon abgesehen hörte man auf den vollbesetzten Rängen viel Sächsisch, vielleicht waren schon die Landesbühnen Sachsen oder Senftenberg da. „Sind beide hier? Wir ooch?“ Keine Ahnung, worum es ging, aber ja, der „Arturo U!“ der Landesbühne Sachsen spielte auch hier, gestern.

Jetzt aber erst mal „Jasper in Deadland“. Braucht eine Weile, bis man sich an die manchmal eigene



Von links: Sandra Pangi, Alexander Prosek (Mr. Lethe) und Marysol Ximénez Carillo.

Bild: LTT

Sprache der Übersetzung gewöhnt hat, aber dann ziehen story, Darsteller und Bühnenbild doch so in Bann, dass man sich in der Pause ärgert. Fünfzehn Minuten warten bis es weitergeht!

### Wo nie ein Lebender war

Denn man will unbedingt wissen, ob sie sich kriegen am Ende, der junge Jasper und seine Agnes, die von den Klippen sprang. Jasper reist ihr nach, in die Unterwelt,

auf den Spuren des Orpheus, der seine Eurydike suchte. Unten, wo noch nie ein Lebender war, wird er zur Sensation und muss etliche Abenteuer überstehen, vorbei an den Höllenhunden, die Begegnung mit Herrn Lethe (großartig: Alexander Prosek) meistern, die ägyptische Dämonin Ammut besiegen, den tiefen Abgrund überwinden, auch das Vergessen. Viele Listen sind vonnöten und ein liebendes Herz von Agnes, die er längst ge-

funden hat, ohne es zu ahnen. Eine große Geschichte über den Mut und die Liebe. Toll, so eine Rocky Jasper Picture Show mit viel spielerischer Vermittlung der Mythologie und einer kleinen Hommage an Dante. Aber doch auch lesbar als eine Traum- und Problemgeschichte zweier heutiger Jugendlicher. Ohne Festival hätten wir das nicht gesehen. Auch dafür muss es die Landesbühnentage geben! Peter Ertle



**Landesbühnentage** – Das Theater für Niedersachsen aus Hildesheim zeigt im LTT das von Bart de Clercq inszenierte und choreografierte Musical »Jasper in Deadland«

# Totentanz mit Flasche

VON THOMAS MORAWITZKY

**TÜBINGEN.** In der Pause wird die Zeitung verkauft. Die »Deadnews« bringt neue Nachrichten aus dem Land der Toten: »Deadland's Hometown Newspaper«. Und die Schlagzeilen füllt nur einer, ein gewisser Jasper. Die Toten schauen verdutzt, erschreckt, entzückt in die Kamera: Ein Lebender hat sich in ihre Stadt verirrt. Berührt er sie, beginnen sie sich zu erinnern, an ihr Leben, das sie längst vergessen haben.

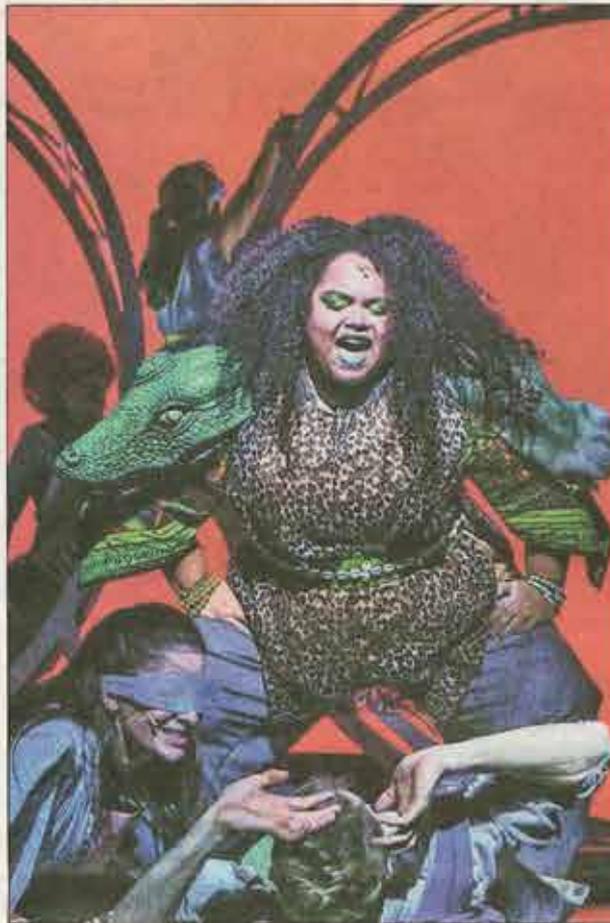
Jasper sprang Agnes hinterher, dem Mädchen, das ihm seine Liebe gestand, an die er nicht glaubte, weil sie aus gutem Hause kam, er aus kaputtem. Agnes ging über die Klippe, Jasper hinterher – und nun irrt Jasper durch die Unterwelt, auf der Suche nach ihr, will seinen Fehler wieder gutmachen, ein bisschen Dante, ein bisschen Orpheus.

## Dreiköpfiger Höllenhund

Das Theater für Niedersachsen mit Sitz in Hildesheim gastierte bei den Landesbühnentagen im LTT. »Jasper in Deadland« ist ein Musical von Ryan Scott Oliver und Hunter Foster, das 2011 seine Premiere in Los Angeles feierte, vom Theater für Niedersachsen im Januar 2019 erstmals in deutscher Version von Lisanne Wiegand auf die Bühne gebracht wurde – ein Musical von einem jungen Komponisten, inszeniert, choreografiert von Bart de Clercq, einem jungen Regisseur, für eine noch jüngere Generation.

Flott und flapsig werden die Mythen der Antike verpoppt, das Land der Toten tritt auf mit sehr zeitgenössischer Bevölkerung und der Logik eines Computerspiels, in dem der Held von Level zu Level auf beziehungsweise absteigen muss, um ans Ziel zu kommen, zu reifen und die Liebe zu finden.

In den Weg stellt sich ihm dabei allerdings. Die Pausenzeitung stellt sie alle vor, auf der Bühne singen sie mit Schwung und krasser Maske: Mr. Lethe, der sehr füllige Geschäftsmann im rotbraunen Anzug mit Gangsterhut, wird gespielt von Alexander Prosek; Jens Krause als ein Herr, der sich dieses Mal Virgil nennt, Amanda Whitford als Dämonin Ammut (»Sein Herz war etwas zäh«, knirscht sie), Gerald Michel als Prof. Dr. Dipl.-Hit Pluto, Herrscher der Unterwelt. Sandra Pagl, Marysol Ximénez-Carrillo, Lisa Maria Hörl und Johannes Ochsenberg sind weitere Darsteller. Der Fährmann stochert schweigend im



Von links: Amanda Whitford (Ammut), Marysol Ximénez-Carrillo (Persephone/Blinde Justitia) und Nicolò Soller (Jasper) in einer Szene aus »Jasper in Deadland«, in Tübingen aufgeführt vom Theater für Niedersachsen aus Hildesheim.

FOTO: JOCHEN QUAST

Wasser, der Höllenhund wackelt mit seinen drei Köpfen. Das zehnköpfige Ensemble spielt im schnellen Wechsel insgesamt 50 Figuren.

## Von Selbstzweifeln gequält

Nicolò Soller und Elisabeth Köstner sind dabei die wichtigsten: Jasper und Agnes. Sie hat längst vergessen, wer sie einst war, er ist gerade dabei, trinkt vom Wasser, das der windige Mr. Lethe in Plastikflaschen vermarktet und das Vergessen bringt.

Bald schon beginnt Jasper plötzlich Portugiesisch zu sprechen: So ergeht es allen in der Hölle, keiner weiß weshalb. Die Kulisse ist ein verstreutes, zweiteiliges, verschiebbares Gebilde, das zum Tunnel, zum Kanal werden kann, zur Diskothek für die Toten, das die Unterwelt eindrucksvoll abstrakt vorführt.

Dort steht Jasper und dreht sich, strahlt und singt, erkennt Agnes aber schon längst nicht mehr. Nicolò Soller

füllt diese Rolle sehr gut aus, jugendlich, tapfer, und doch von Selbstzweifeln gequält. Überhaupt hinterlassen alle Mitglieder des Ensembles als Schauspieler, Tänzer einen hervorragenden Eindruck, bleiben viele Szenen, Gesichter, Einfälle im Gedächtnis haften. Allein: Was fehlt, inmitten all der Bewegung und Ideenvielfalt, sind der Tiefgang und die musikalische Substanz.

»Jasper in Deadland« ist ein flottes Spiel mit viel Gesang, guten Stimmen und schrillen Ideen, ein popartiges Mythen-Melodram, das in eine Zeit passt, in der allerhand Fantasy-Stoffe ein Publikum finden. Immer wieder ist es vor allem aber auch Seifenoper, etwas zu kitschig und vorhersehbar. Was nicht heißen muss, dass es keine Zuschauer gebe, die mit diesem Musical doch glücklich würden: Das Ensemble von »Jasper in Deadland« ist jung, sehr engagiert, tritt auf mit Schwung und Freude – und sein Zielpublikum ist ebenfalls sehr jung. (GEA)



Landesbühnentage – Die Burghofbühne Dinslaken zeigt in Reutlingen Benjamin Lauterbachs Dystopie »Der Chinese«

## »Uns geht es sehr, sehr gut«

VON MONIQUE CANTRÉ

REUTLINGEN. »Wir wollen den Chinesen liebhaben«, versprechen die Kinder der deutschen Musterfamilie. Auch die Eltern freuen sich darauf, dem Gast aus China zu zeigen, wie angenehm, gesund und friedlich das deutsche Volk sein wohlgeordnetes Leben lebt. Herr Ting kommt im Auftrag seiner Regierung, um dem Geheimnis der allumfassenden Harmonie der Deutschen auf die Spur zu kommen, denn China braucht eine Lösung für die gefährliche Unzufriedenheit seiner Bevölkerung.

Wir befinden uns in einer womöglich nicht allzu fernen Zukunft, die Benjamin Lauterbach mit seinem Stück »Der Chinese« wundervoll lakonisch karikiert. Die Burghofbühne Dinslaken stieß damit bei den Landesbühnentagen am Samstag in der Reutlinger Tonne I auf begeisterte Zustimmung. Unter der Regie von Mathias Spaan eröffnete sich fast ohne Requisiten, allein aus dem Spiel von fünf fabelhaften Schauspielern die groteske Dystopie – eine



Hier herrscht gespielte Harmonie im Stück »Der Chinese«. FOTO: BURGHOFBÜHNE

in den Abgrund zielende Utopie – einer totalitären Gesellschaft, die auf Ökoglauben, Familie, Gesundheit und Abschottung alles Fremden fußt. Und aus der am Ende die Bestie Mensch bricht.

Schauplatz ist ein Fotostudio, in dem sich die Bilderbuchfamilie, die sich unablässig ihrer gegenseitigen Liebe versichert, im Scheinwerferlicht präsentieren kann. Ohne Skrupel singt sie auch »Die Gedan-

ken sind frei«, obwohl jedem Andersdenkenden die »Anstalt zur Geistesertüchtigung« droht. »Uns geht es sehr, sehr gut«, beteuert man und dankt dem regionalen Gemüse, dass es einen so gut ernährt: »Danke, liebe Gurke.«

### Harsche Gesellschaftssatire

Vor allem die bezwingende Christiane Wilke als Mutter bestimmt den Ton in der Familie und besteht penetrant auf korrektem Deutsch. Arno Kempf als Vater und »Erfinder« erlaubt sich heimlich kleine Rebellionen aus der Zwangsharmonie, dreht sich mal eine Zigarette oder verabscheut den Bio-Obsttrunk, ist aber sonst artig konform. Den Kindern, Julia Sylvester als Marie-Lara und Philip Felzer als Niclas, kommt schließlich der Part zu, mit naiven Fragen die Eltern aus dem Konzept zu bringen und sie mit ihren eigenen Regeln zu schlagen.

Malte Sachtlebens Herr Ting, der sich zur Begrüßung zum Spaß Schiltzaugen

zieht, ist ein freundlicher Mensch von anderswo, der keinerlei chinesische Kennzeichen aufweist. Er spricht perfektes Deutsch: »Ich habe jedes deutsche Wort gelernt.« Das bringt Mutter Gwendolyn besonders auf die Palme, als sie schließlich ihren Hass auf den Chinesen zulässt. Auslöser sind dabei die Geschenke aus China: Plastikpuppe und Mercedes-Spielauto für die Mutter sowie schnurloser Staubsauger für die Mutter und eine Mandarin-Robe aus Synthetik für den Vater. Alles völlig unmögliche Dinge in Bio-Öko-Deutschland. Doch die Kinder sind begeistert davon. Als Gipfel der Zumutung erweist sich schließlich Herrn Tings Handy, das die Wohnung verstrahlt. Da eskaliert die Chose. Vater und Mutter stürzen sich in einem wahren Veitstanz in blutige Mordpläne.

Als Geschenke des Chinesen muss ein weißer Schaumstoffwürfel herhalten. Die Fantasie des Zuschauers ist in dieser Inszenierung vielfach gefordert, was besonderen Witz in die harsche Gesellschaftssatire bringt. (GEA)



Schwäbisches Tagblatt - Kritik Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui und Richard III - bin durch Sümpfe gewatet, menschliche oder nicht - 1. April 2019



Ui (Michael Berndt-Canani, links im linken Bild) übt sich, wie früher Martin Wuttke am BE oder Patrick Schnick am LTT, in Hakenknäuel-Anfällen zu Außenstehenden. Und trotzdem: Solch konventionelle Schauspiel-Darbietung hat man sogar im LTT schon lange nicht mehr erlebt. Ein paar eigene Einfälle hat diese insgesamt blider Regiearbeit trotzdem aufzuweisen. Etwa, als Uis zupackender Griff zur Macht mit einem lustvollen Griff zu Ernesto Romas Gemächt korrespondiert: Rollenpate Ernst Röhm scheiterte bekanntlich auch an seiner erotischen Vorliebe für gestandene Männer. Aber auch Brecht bediente sich gelegentlich beim Vorbild Shakespeares. Die Szene, in der ein abgehalfterter Knattermime den ungelassenen Ui auf Schauspielerei und Verstellungskunst trimmt, erhält hier zusätzlich noch den prophetischen Hinweis: „Du bin ich doch glatt in Richard III. reingetrübscht“, wundert sich der Protagonist beim Gang über die Bühne. Shakespeares berühmtestes Königs(mörder)drama „Richard III.“ folgt tatsächlich tags darauf. Genaue: das, was von ihm übrig blieb. Regisseur Sascha Bungo, der am LTT bereits „Gedächtnis“ und „Die Netzwelt“ inszeniert hat, richtete für die Wilhelmshavener Landesbühne Niedersachsen Nord eine eigenwillige Shakespeare-Übermalung ein, die ein wenig im Fahrwasser des legendär-epischen „Schlachten“-Gemäldes von Tom Lanoyes und Luk Percevals um die Jahrtausendwende segelt. Eine ziemlich freie Interpretation, die keinen Reim auf den andern lässt, aber eine ganz eigene Kraft und Zartheit entwickelt. „Richard III. - Bin durch Sümpfe gewatet, menschliche oder nicht“ lautet der Titel der Wilhelmshavener Version, die - immerhin 15 Jahre nach Johan Simons' Uraufführung - jetzt endlich Peter Verhelst's Textfassung als Deutsche Erstausführung herausbrachte. Mit dem großartigen Stefan Faupeil in der Titelrolle eines Parvenüs, der den eigenen Macht-Coup bejubelt wie das Golden Goal. Und der seinen aufstrebenden Oberlebensinstinkt aus einem hochgradig gestörten Mutter-Sohn-Verhältnis entwickelt. Ein Königsdrama? Eher ein Psychodrama um einen Zukurz- oder Zuspätgekommenen. Ein linkender, verschlagener Krüppel muss dieser Richard dazu keineswegs mehr sein. Eher ein Dirigent des Aus-dem-Weg-Räumens. Einer, der sämtliche zu ziehenden Strippen ergreift, solange sie ihn nach oben führen. In einem heiteren Zwischenspiel kost dieser Richard im Zenit seiner Macht dann einen Zuschauer aus der ersten Reihe auf die LTT-Bühne, um sein karges, weißgefächertes, pferdes Könnigreich ein wenig aufzumöbeln. Denn der Theater-Sechzehntonner aus „fucking Wilhelmshaven“, mauert er, habe nur sechs Breiter fürs Bühnenbild dabei gehabt, damit ist wirklich kaum Staat zu machen. Und so gelüner es den König nach einem Schreibtisch, Eiche, zwei mal drei Meter. Und ein Exemplar des Schwäbischen Tagblatts sollte auch drin sein. Den Schreibtisch hätte sich Richard glatt von den Kollegen aus Radebeul ausleihen können. Aber so kommt er viel besser klar. Über die leere Bühne waubert ein schwarzes Leichenrock, diesem zeitlos-spannenden und besonderen Theatergestspiel angemessen.

## Zwei Herzchen in der Mördergrube

**Landesbühnentage** So grundverschieden kann Theater sein: Eine Zeltreise auf der Suche nach den bösen Buben im LTT, mit Brechts „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ aus Sachsen und „Richard III.“ frei nach Shakespeare aus Niedersachsen. *Von Wilhelm Triebold*

Seit jeher proben die knapp zwei Dutzend Landesbühnen in deutschen Landen den Spagat. Oft genug in stattlichen Sitzstädten mit entsprechenden Kultur-Anforderungen angesiedelt, müssen sie auf Absteckern „in der Fläche“ mitunter völlig andere Erwartungen erfüllen. Die können auseinanderklaffen. Das unter einen Hut zu kriegen, das ist schwer genug. Zwei schöne Beispiele waren jetzt auf den Landesbühnentagen zu begutachten, die gestern am LTT endeten. Zwei „Klassiker“-Annäherungen, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Die eine im kulturellen Retro-Look, um keinerlei Kundschaft auf dem weiten Land zu verstoßen. Die andere dagegen ambitioniert und ansprechend.

### Brüder im (Un-)Geiste

Anspruch und Wirklichkeit der Landesbühnen - hier zeigten sie sich quasi exemplarisch. Beide Aufführungen beschäftigten sich mit wahren Erzscherken. Mit Emporkömmlingen, die auf dem Weg nach oben über Leichen gehen. Brüder im (Un-)Geiste: Bertolt Brechts Gangsterboss Arturo Ui und William Shakespeares Usurpator Richard III. Zwei Dramen der Niedertracht und der Machtübernahme, und das an zwei Abenden hintereinander: Besser hätten die Landesbühnentage diesen Spielplan wohl kaum komponieren können. Zuerst also: „Der aufhaltsame Auf-

stieg des Arturo Ui“, gespielt von den Landesbühnen Sachsen.

Das Theater aus der Karl-May-Stadt Radebeul ist Deutschlands zweitgrößtes Reisetheater und erreicht mit seinen Absteckern im sächsischen Stammland rund 84 000 Zuschauerinnen und Zuschauer. Es muss in den Klassenzimmern von Oberlohnitz oder Kötzschenbroda ebenso präsent sein wie in der Lausitzhalle von Hoyerswerda, muss das Kulturhaus Freital ebenso bespaßen wie den Zentralgasthof Weinböhla.

Eine zugegebene sportliche Aufgabe. Für leibliche Luftsprünge ist das nicht unbedingt Gelegenheit. So entpuppt sich der Radebeuler „Arturo Ui“ im LTT am vergangenen Freitag dann auch als recht herkömmliche, um nicht zu sagen altbackene Veranstaltung. Als hätte jemand an der Uhr gedreht und Brechts Parabel vom aufhaltsamen Aufstieg Adolf Hitlers in Gestalt eines lächerlichen Schutzgeldanovens in die noch theaterseligere 1950er oder 1960er-Jahre verplazzt.

Er ist wieder da. In Peter Kubes Inszenierung entpuppt sich Karlol-Mafioso Arturo Ui als hohldrehender Wiedergänger aller der Parade-Us der Theatergeschichte, ist mit Michael Berndt-Canani eine Art Olaf Schubert auf ADHS, anstelle des Ost-Pullis allerdings mit stetig rutschender Hose. Mit diesem hibbeligen Hauptdarsteller ist der Abend allemal ein lustiges Freudenfest und fein anzusehen, wenn er die Schmiererikomö-

die um den Machterwerb mit gelegentlichen Klaus-Klaski-Toilette-Anfällen zu Außenstehenden treibt.

Und trotzdem: Solch konventionelle Schauspiel-Darbietung hat man sogar im LTT schon lange nicht mehr erlebt. Ein paar eigene Einfälle hat diese insgesamt blider Regiearbeit trotzdem aufzuweisen. Etwa, als Uis zupackender Griff zur Macht mit einem lustvollen Griff zu Ernesto Romas Gemächt korrespondiert: Rollenpate Ernst Röhm scheiterte bekanntlich auch an seiner erotischen Vorliebe für gestandene Männer.

Aber auch Brecht bediente sich gelegentlich beim Vorbild Shakespeares.

Die Szene, in der ein abgehalfterter Knattermime den ungelassenen Ui auf Schauspielerei und Verstellungskunst trimmt, erhält hier zusätzlich noch den prophetischen Hinweis: „Du bin ich doch glatt in Richard III. reingetrübscht“, wundert sich der Protagonist beim Gang über die Bühne.

Shakespeares berühmtestes Königs(mörder)drama „Richard III.“ folgt tatsächlich tags darauf. Genaue: das, was von ihm übrig blieb. Regisseur Sascha Bungo, der am LTT bereits „Gedächtnis“ und „Die Netzwelt“ inszeniert hat, richtete für die Wilhelmshavener Landesbühne Niedersachsen Nord

eine eigenwillige Shakespeare-Übermalung ein, die ein wenig im Fahrwasser des legendär-epischen „Schlachten“-Gemäldes von Tom Lanoyes und Luk Percevals um die Jahrtausendwende segelt. Eine ziemlich freie Interpretation, die keinen Reim auf den andern lässt, aber eine ganz eigene Kraft und Zartheit entwickelt.

„Richard III. - Bin durch Sümpfe gewatet, menschliche oder nicht“ lautet der Titel der Wilhelmshavener Version, die - immerhin 15 Jahre nach Johan Simons' Uraufführung - jetzt endlich Peter Verhelst's Textfassung als Deutsche Erstausführung her-

ausbrachte. Mit dem großartigen Stefan Faupeil in der Titelrolle eines Parvenüs, der den eigenen Macht-Coup bejubelt wie das Golden Goal. Und der seinen aufstrebenden Oberlebensinstinkt aus einem hochgradig gestörten Mutter-Sohn-Verhältnis entwickelt.

Ein Königsdrama? Eher ein Psychodrama um einen Zukurz- oder Zuspätgekommenen. Ein linkender, verschlagener Krüppel muss dieser Richard dazu keineswegs mehr sein. Eher ein Dirigent des Aus-dem-Weg-Räumens. Einer, der sämtliche zu ziehenden Strippen ergreift, solange sie ihn nach oben führen.

In einem heiteren Zwischenspiel kost dieser Richard im Zenit seiner Macht dann einen Zuschauer aus der ersten Reihe auf die LTT-Bühne, um sein karges, weißgefächertes, pferdes Könnigreich ein wenig aufzumöbeln. Denn der Theater-Sechzehntonner aus „fucking Wilhelmshaven“, mauert er, habe nur sechs Breiter fürs Bühnenbild dabei gehabt, damit ist wirklich kaum Staat zu machen. Und so gelüner es den König nach einem Schreibtisch, Eiche, zwei mal drei Meter. Und ein Exemplar des Schwäbischen Tagblatts sollte auch drin sein.

Den Schreibtisch hätte sich Richard glatt von den Kollegen aus Radebeul ausleihen können. Aber so kommt er viel besser klar. Über die leere Bühne waubert ein schwarzes Leichenrock, diesem zeitlos-spannenden und besonderen Theatergestspiel angemessen.

### 17 560 Kilometer Wegstrecke, 60 Kisten Bier: die 18. Landesbühnentage im LTT

„Sehr zufrieden“ zeigte sich in einem Resümee LTT-Intendant Thorsten Weckerlin. Das Festival sei vom Publikum sehr gut aufgenommen worden, es kämen knapp 3600 Zuschauerinnen und Zuschauer. Erste Hochrechnungen ergaben eine Auslastung von 86 Prozent. Der Ansatz, hauptsächlich moderne Dramatik zu zeigen, habe funktioniert. Aufgrund der großen Nachfrage musste bei einigen Vorstellungen nachbestellt werden. „Kafkas ‚Amerika‘ von der Badischen Landesbühne kam somit auf eine Platzausnut-

zung von 110 Prozent“, sagte Festival-Leiterin Ramona Rath. „Unser Konzept ist voll aufgegangen, 30 Veranstaltungen an fünf Tagen ist natürlich eine Herausforderung, aber die vielen Zuschauer und Mehrfachbesucher geben uns recht.“ Die Gäste von den anreisenden Landesbühnen brachten dabei ihr regionales Bier mit. „Knapp 60 Kisten Hopfensatz kamen somit zusammen“, hat Weckerlin errechnet, der insbesondere das herbe norddeutsche Bier schätzte. Fast 130 Ensemblemitglie-

der der einzelnen Theater waren zu sehen, hinter der Bühne waren es für Technik, Regieassistenz, Requisite und Maske noch einmal 489 Personen. „Die Nächte waren kurz“, erklärte Rath. „Es endete meistens gegen drei Uhr morgens, und fünf Stunden später ging's wieder los.“ Weckerlin rechnete außerdem vor, dass die teilnehmenden Landesbühnen aus ganz Deutschland 17 560 Kilometer gefahren seien, um beim Festival in Tübingen und Reutlingen dabei zu sein. Gespielt wurde an den fünf Tagen nicht nur im

LTT, sondern auch in Schulen und Kindergärten und im Neubau des Theaters „Die Tonne“. Tatkräftig unterstützt wurde das Theaterfestival von der Stadt Tübingen, der Baden-Württemberg Stiftung, dem Deutschen Bühnenverein, der Kreisparkasse Tübingen und weiteren Sponsoren. Aufgrund der hohen Besucherzahlen schloss das Festival mit einem ausgeglichenen Haushalt ab. Die nächsten Landesbühnentage werden 2021 in der uckermärkischen Stadt Schwedt stattfinden. wt



Reutlinger General Anzeiger - Bilanz Landesbühnentage - 1. April 2019

## Landesbühnentage – Bilanz der Festivalmacher

### »Fünf tolle Tage«

TÜBINGEN. An fünf Tagen – vom 27. bis zum 31. März – trafen sich achtzehn Landestheater aus ganz Deutschland am LTT. Die Ensembles von Schleswig bis Tübingen, von Radebeul bis Neuss stellten sich mit ausgesuchten Inszenierungen aller Sparten in Tübingen und Reutlingen vor und präsentierten, was aktuell an deutschen Landestheatern zu sehen ist. Der Schwerpunkt lag klar auf der zeitgenössischen Dramatik.



*Festivalleiterin  
Ramona Rath zeigt  
sich mit dem Ver-  
lauf der Landes-  
bühnentage zu-  
frieden.*

FOTO: STRÖHLE

Dreiundzwanzig Inszenierungen von Schauspiel über Musical, Kinder- und Jugendtheater bis hin zu Tanz und Ballett, eingerahmt von Workshops, einer Medienwerkstatt mit dem SWR, Expertengesprächen – auch zum Thema Theaterkritik –, vielen Partys und zum Abschluss einem großen Frühstücks-Brunch, sorgten für »tolle Theater-Tage und einen interessanten Erfahrungsaustausch der beteiligten Bühnen«, wie das LTT am Sonntag schrieb.

In einem ersten Resümee äußerte sich LTT-Intendant Thorsten Weckherlin »sehr zufrieden« über das Festival. Das Theater-treffen sei vom Publikum sehr gut angenommen worden. Knapp 3 600 Zuschauer hätten die Aufführungen besucht, was eine Auslastung von 86 Prozent bedeute. »Das Wagnis, fast ausschließlich moderne Dramatik zu bieten, ist aufgegangen.« Aufgrund der hohen Besucherzahlen habe das Festival mit einem ausgeglichenen Haushalt abschließen können.

Aufgrund der großen Nachfrage musste bei einigen Vorstellungen nachbestuhlt werden. »Kafkas ›Amerika‹ von der Badischen Landesbühne kam somit auf eine Platzausnutzung von 110 Prozent«, so Festivalleiterin Ramona Rath: »Unser Konzept ist voll aufgegangen, dreißig Veranstaltungen an fünf Tagen ist natürlich eine Heraus- bis hin zur Überforderung, aber die vielen Zuschauer und Mehrfachbesucher gaben uns recht.«

Die nächsten Landesbühnentage sollen 2021 in der uckermärkischen Stadt Schwedt stattfinden. (eg)



Reutlinger Nachrichten - Bilanz Landesbühnentage - 2. April 2019

## Intendant Weckherlin: Sehr zufrieden

**Schauspiel** Die Gastgeber des LTT verbuchen die Landesbühnentage als Erfolg. 3600 Zuschauer sahen die Inszenierungen.

**Tübingen.** Kürzlich haben sich 18 Landestheater aus ganz Deutschland in Tübingen getroffen: Die Ensembles - von Schleswig bis Tübingen, von Radebeul bis Neuss - stellten sich mit ausgesuchten Inszenierungen aller Sparten vor und präsentierten, was aktuell an deutschen Landestheatern zu sehen ist. Der Schwerpunkt lag auf der zeitgenössischen Dramatik. 23 Inszenierungen von Schauspiel, über Musical, Kinder- und Jugendtheater bis hin zu Tanz und Ballett, eingerahmt von Workshops, einer Medienwerkstatt mit dem SWR, Expertengesprächen sorgten für interessante Theater-Tage und einen Erfahrungsaustausch.

In einem ersten Resümee äußerte LTT-Intendant Thorsten Weckherlin sich „sehr zufrieden“ über das Festival. Das große Treffen wurde vom Publikum sehr gut aufgenommen. Es kamen knapp 3600 Zuschauer. Die ersten Hochrechnungen ergaben eine Auslastung von 86 Prozent. Das Wagnis, fast ausschließlich moderne Dramatik zu bieten, sei aufgegangen. „Kafkas ‚Amerika‘ von der Badischen Landesbühne kam somit auf eine Platzausnutzung von 110 Prozent“, so Festival-Leiterin Ramona Rath: „Unser Konzept ist voll aufgegangen, 30 Veranstaltungen an fünf Tagen sind natürlich eine Heraus- bis hin zur Überforderung, aber die vielen Zuschauer und Mehrfachbesucher gaben uns recht. Wir lagen mit dem fünftägigen Programm voll richtig.“ Fast 130 Schauspieler waren zu sehen, hinter der Bühne gaben sich 489 Techniker, Regieassistenten, Requisiteure und Maskenbildner die Klinke in die Hand.

Marc Grandmontagne, der geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins, bemerkte zum Start des Festivals, dass sich das bundesweite Theater den wachsenden öffentlichen Erwartungen ausgesetzt sehe: „Als Begegnungsort, als Demokratieförderer und als Institution, die durch künstlerische Projekte die regionale Identität stärkt“. Und gerade die Landesbühnen leisteten hier unverzichtbare Arbeit. Das Präsidiumsmitglied des Bühnenvereins Jörg Gade, Intendant des Theaters für Niedersachsen, betonte die Bedeutung des Theaters als Ort „kommunikativer Prozesse“. Gespielt wurde nicht nur im LTT, sondern auch in Schulen und Kindergärten und im Neubau des Theaters.

Unterstützt wurde das Theaterfestival von der Stadt Tübingen, der „Baden-Württemberg Stiftung“, dem Deutschen Bühnenverein, der Kreisparkasse Tübingen und weiteren Sponsoren. Aufgrund der Besucherzahlen schloss das Festival mit einem ausgeglichenen Haushalt ab.

Die nächsten Landesbühnentage werden 2021 in Schwedt stattfinden.

swp



## Innovative Ästhetik aus dem Zwölftonner

Die Landesbühnentage in Tübingen zeigen das künstlerische Potenzial  
der Abstechertheater – politische Stoffe und anspruchsvolles  
Musiktheater in der Fläche

von Elisabeth Maier



**M**it dem ökologischen Fußabdruck des Gastspiels seiner Landesbühne Niedersachsen Nord in Tübingen hadert der Schauspieler Stefan Faupel, der als König Richard III. auf der Bühne steht. „Die weite Fahrt mit dem Zwölfonner wegen sechs Holzbrettern“, sagt er und spielt dabei auf das klar strukturierte, weiße Bühnenbild von Regisseur Sascha Bunge und Christine Bertl an. Das Konstrukt ähnelt einem Käfig. In diesem Versuchslabor zeigen die Akteure ein packendes Spiel um Macht. Das Ensemble mit Sitz in Wilhelmshaven bespielt zwölf Kommunen, erreicht etwas mehr als 100 000 Zuschauer im Jahr. Bei den Landesbühnentagen in Reutlingen und Tübingen zeigte die Abstecherbühne mit dem Schauspiel „Richard III. – Bin durch Sümpfe gewatet, menschliche oder nicht“ des flämischen Dichters Peter Verhelst ein bemerkenswertes Beispiel neuer Dramatik.

Die Inszenierung ist eine deutschsprachige Erstaufführung. Bunge offenbart anhand des Stücks nicht nur die menschliche Seite von William Shakespeares großer, tragischer Figur, die als Inkarnation des Bösen schlechthin gilt. Die Schauspieler rocken Verhelsts griffige, leidenschaftliche Sprache, die Shakespeares tragischen Helden ins Hier und Jetzt holt. Faupel legt seine Rolle als die eines Manipulators nach heutigem Zuschnitt an. Nicht allein diese Arbeit offenbart die Kraft, die in deutschen Landesbühnen steckt. Trotz schwieriger Produktionsbedingungen bringen sie innovative Stoffe in die Fläche, machen so auch ein Publikum, das wenig Theatererfahrung hat, mit neuen Ästhetiken vertraut. Wie faszinierend dieser Spagat sein kann, zeigten die unterschiedlichen Häuser mit ihren Produktionen.

Zwanzig Landesbühnen aus ganz Deutschland kamen an fünf Tagen nach Tübingen in Baden-Württemberg. Schon Wochen vor der Werkschau war die Universitätsstadt mit der historischen Kulisse der Neckarfront und dem idyllisch am Wasser gelegenen Hölderlinturm mit weißen Plakaten übersät – pulsierende rote Herzen, die für das Theater schlagen, kündigten die Großveranstaltung an. Thorsten Weckherlin, Intendant des Landestheaters Tübingen (LTT), hatte das Festival der zeitgenössischen Dramatik gewidmet. Dem Theaterchef, der im Vorstand der Landesbühnen-Gruppe des Deutschen Bühnenvereins sitzt, ging es aber auch um den Austausch der Häuser und der Theatermacher ganz verschie-



Eine Spur zu komisch geraten? – Christian Quitschkes Inszenierung „Europa verteidigen“ von Konstantin Küspert am Rheinischen Landestheater Neuss. Links: „Richard III. – Bin durch Sümpfe gewatet, menschliche oder nicht“ von Peter Verhelst an der Landesbühne Niedersachsen Nord in Wilhelmshaven, inszeniert von Sascha Bunge.

Fotos Björn Hickmann/Stage Picture (o.) / Beinhorn Fotografie

dener Sparten untereinander. Das Festival stieß beim Publikum auf riesiges Interesse. Die Platzausnutzung lag bei 86 Prozent. Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer nannte das Festival „ein wunderbares Schaufenster für zeitgenössisches Theater“.

Mehr als fünfhundert Hotelbetten hatten Festivalleiterin Ramona Rath und ihr Team für die Gäste aus ganz Deutschland reserviert. Alle Teams bekamen nach dem Auftritt auf der Bühne eine Rose. „Der Abstecherbetrieb ist hart“, weiß die Künstlerische Betriebsdirektorin des LTT. Deshalb hat sie an den fünf Tagen im Tübinger Landestheater, das einst eine Stuhlfabrik war, Begegnungen initiiert und Theatermenschen miteinander in Kontakt gebracht.

„Es tut gut, mal zu sehen, was die anderen Bühnen machen“, sagte die Wilhelmshavener Schauspielerinnen Franziska Kleiner. Bevor sie in der Produktion von Sascha Bunge auf der Bühne stand, besuchte sie vier Tage lang die Vorstellungen der anderen Theater, ließ sich lustvoll auf deren ästhetische Konzepte ein und kam ins Gespräch.

„Wir bespielen die Fläche und bringen das Theater an Orte, die sonst keinen Zugang zur Bühnenkunst hätten“, hebt Intendant Weckherlin die Bedeutung des Modells Landesbühne hervor.

„In Baden-Württemberg denken wir vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit den Theatermachern und anderen Kulturträgern darüber nach, wie wir die Kultur noch besser in die Orte jenseits der Zentren tragen können“, sagte Staatssekretärin Petra Olschowski bei der Eröffnung der Landesbühnentage. Über neue Konzepte wird derzeit auf vielen Ebenen diskutiert. Die grün-schwarze Landesregierung Baden-Württembergs bekennt sich klar zum Modell der Theater mit Abstecherbetrieb, setzt gleichzeitig aber auf dessen Weiterentwicklung. Das ist nach Thorsten Weckherlins Worten umso wichtiger, „da die Leitungen der Kulturämter sehr oft konservativ sind“. Wie neue Theaterkonzepte gelingen können, zeigten Weckherlin und sein Team mit Theaterprojekten auf der Schwäbischen Alb. Da ging es zum Beispiel im beschaulichen Städtchen Winterlingen um die Suche Geflüchteter unterschiedlicher Generationen nach einer Heimat. „Ein großer Erfolg“, zieht Weckherlin Bilanz. Allerdings ist die finanzielle Förderung der Kulturstiftung des Bundes ausgelaufen. Ob es weitergeht, steht noch auf der Kippe. „Mit unserem wenigen Personal ist das nicht zu stemmen“, verweist der LTT-Chef auf das Dilemma. Er wünscht sich bei solchen innovativen Vorstößen Nachhaltigkeit. Das sehe er auch als Notwendigkeit, um die Zuschauer bei der Stange zu halten. In Stadthallen lasse sich kein neues Publikum mehr gewinnen.

Dass Abstecher auch mit aufwendigen Opern-, Musical- und Ballettproduktionen möglich sind, zeigten die zwanzig Häuser ganz unterschiedlichen Zuschnitts bei ihren Aufführungen bei den Landesbühnentagen. In die geheimnisvolle Unterwasserwelt des Märchens „Die kleine Meerjungfrau“ von Hans Christian Andersen entführte Can Arslan, Tanzchef und Choreograf am



Nordharzer Städtebundtheater, das Tübinger Publikum. Das Dreispartenhaus spielt rund 500 Vorstellungen im Jahr und ist damit in der Region Harz einer der wichtigen Kulturträger. Neben den vier Bühnen in Quedlinburg und Halberstadt bietet das Haus Freilichttheater im Harzer Bergtheater Thale, auf der Waldbühne Altenbrak und im ganzen Harzkreis. „Mit unseren vielen Spielorten erreichen wir ein sehr breit gefächertes Publikum mit ganz unterschiedlichem Hintergrund“, sagt Bertram Beier, Disponent und Marketingleiter der Landesbühne, deren Tanzkompanie acht fest angestellte Tänzerinnen und Tänzer beschäftigt.

Beim Gastspiel in Tübingen waren auch die Mädchen des theateereigenen Kinderballetts dabei, die unter anderem als Fische die großen und kleinen Zuschauer verzauberten. Die Bustour ins Schwabenland war für die Tánzelevinnen ein Abenteuer. „Es ist ein Kraftakt, mit einer so aufwendigen Produktion auf Reisen zu gehen“, sagt Beier. Fünf Mal hat er „Die kleine Meerjungfrau“ auf Reisen geschickt. Allein die gemalten Bühnenkulissen von Joanna Surowiec, die die zauberhafte Fremde der Unterwasserwelt spiegeln, mit Lastwagen zu transportieren, fordert die Technik an jedem Spielort aufs Neue heraus. „Wenn man gewisse Abstriche macht und improvisiert, geht das schon“, fügt Beier mit vielsagendem Schmunzeln hinzu. Im Stammhaus sehe das Bühnenbild noch mal anders aus, „aber das wird dem Publikum kaum auffallen.“

Als europäische Erstaufführung zeigte das Theater für Niedersachsen in Hildesheim das Rock-Musical „Jasper in Deadland“ von Ryan Scott Oliver und Hunter Foster. Am Broadway in New York war das mitreißende Musiktheater der „Generation Y“, das die altgriechische Orpheus-Sage vor dem Hintergrund heutiger Zeiterfahrung neu beleuchtet, zuvor schon auf große Resonanz gestoßen. Freundschaft und Lebensmut sind die Themen, die zehn Musicaldarsteller in Bart de Clercq's atemloser Show aufrollen. Andreas Unsicker, der die musikalische Leitung innehat, bringt den oszillierenden, hämmernden und auch melodiosen Sound mithilfe von viel Technik grandios auf die Gastspielbühne im Tübinger Theater, das als reine Sprechtheaterbühne eigentlich nicht für Musiktheaterproduktionen ausgelegt ist. Sechzig Städte und Gemeinden in Niedersachsen versorgt das Fünfspartenhaus des Intendanten Jörg Gade mit Theater. Zwanzig Neuinszenierungen, die jedes Jahr entstehen, gehen auch auf Reisen. Der Theater-

Mit dabei bei den Landesbühnentagen in Tübingen und Reutlingen – (v.l.n.r.) Anke Gregersen, Torben Schumacher, Dorothee Must, Ramona Rath, Thorsten Weckherlin, Lara Guhl, Jörg Gade und Stefan Dörr. Foto Thomas Müller

chef ist Präsidiumsmitglied des Bühnenvereins und betonte hier, wie wichtig das Theater „als Ort kommunikativer Prozesse“ sei.

Wie wichtig Landesbühnen auch für neue Dramatik und ihre Verbreitung sind, zeigte Christian Quitschke mit seiner Inszenierung „Europa verteidigen“ von Konstantin Küspert. Das extrem tiefenscharfe Stück über die Krise des Kontinents, der nicht erst durch den Brexit in untereinander zerstrittene Teile zerfällt, hatte Regisseurin Cilli Drexel im Oktober 2016 in Bamberg uraufgeführt. Quitschkes Nachspiel am Rheinischen Landestheater Neuss ist eine Spur zu komisch geraten, kapriziert sich stark auf die humoristische Ebene, mit der Küspert leidenschaftlich spielt, aber dennoch aktuelle gesellschaftliche Debatten in den historischen Horizont spannt. 40 400 Besucher hat das Theater in Neuss, 29 800 sind es an den Gastspielorten. Der rege Gastspielbetrieb erstreckt sich weit über Nordrhein-Westfalen hinaus. 2019 übernimmt Caroline Stolze die Intendanz an dem Haus, das pro Jahr zwölf Premieren im Schauspiel sowie im Kinder- und Jugendtheater herausbringt.

Theater für Kinder und Jugendliche ist ein wesentliches Element in der Arbeit der Landesbühnen. Mit dem Klassenzimmerstück „Pro An(n)a“ von Marzena Ryko gastierten die Uckermärkischen Bühnen Schwedt an einem Gymnasium bei Tübingen. Christine Bossert spricht mit ihrer einfühlsamen Regie nicht nur Mädchen ab 14 Jahren an. „Wir haben den Gastspielbetrieb noch nicht lange, experimentieren da mit Formaten“, sagt Schauspielregisseur André Nicke, der ab der kommenden Spielzeit Intendant des Hauses mit 120 000 Gästen pro Jahr wird. „Deshalb war der Austausch mit Kollegen aus anderen Häusern in der ganzen Republik für mich besonders spannend.“ In zwei Jahren wird Nickes Bühne in der brandenburgischen Kleinstadt mit gut 30 000 Einwohnern die nächsten Landesbühnentage ausrichten. Um das Festival noch mehr bei den Zuschauern zu verankern, denkt er über neue Formate nach. Ihm schwebt vor, dass die Künstlerinnen und Künstler bei Privatleuten übernachten. Es ist also erneut ein reger Austausch zu erwarten. //



Die deutsche Bühne - Nachbericht Landesbühnentage - Ausgabe Juni 2019

# Ästhetische Vielfalt und regionale Braukunst

Bei den Landesbühnentagen in Tübingen hatten die Theater 60 Kästen Bier aus ihrer jeweiligen Heimat im Gepäck. Das eigentliche Thema war allerdings etwas nüchterner: neue Dramatik

Text\_Wilhelm Triebold

**L**eicht haben sie es nicht, die deutschen Landestheater. In der Tradition und Funktion der Wanderbühne sollen sie den ländlichen Raum bespielen und bespaßen, in steter Konkurrenz zu den Tourneetheatern und zu anderen, neueren Formen der Zerstreungskunst. Zu Hause am Standort ersetzen sie tapfer das Stadttheater. Gelegentlich stellt die Politik oder ein Landesrechnungshof dann auch mal das ganze System infrage und mahnt, doch wieder „mehr in die Fläche“ zu gehen. Ein Trauerspiel, mag man meinen.

Umso fröhlich-solidarischer geht es auf den Landesbühnentagen zu. Das Gipfeltreffen, das im Zweijahresrhythmus fast alle der 22 Landestheater versammelt, ist zwar durchaus eine „Leistungsschau“,

wie der Hildesheimer Intendant Jörg Gade als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins betonte. Aber eben auch eine Gelegenheit, sich gegenseitig kennen und schätzen zu lernen, sich den Rücken zu stärken auf diesem Klassentreffen von fast 500 Theatermachern.

Dieses Mal versammelten sie sich in Tübingen. Und verbrachten in der nachnarrischen Jahreszeit „fünf tolle Tage“, wie Tübingens Landestheaterchef Thorsten Weckherlin als Ausrichter am Ende erleichtert vermeldete. Wer sich unter insgesamt 30 Aufführungen umguckte, entdeckte bemerkenswerte Unterschiede. So erwies sich Brechts „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ in der Version der Radebeuler *Landesbühnen Sachsen* als fast schon provokant konventionelle Inszenierung mit verblichenem Retro-

Charme, voll ausgerichtet auf den rührend nervös-beweglichen Hauptdarsteller Michael Berndt-Cananá, eine Art Olaf Schubert auf ADHS. Jeder Moment dieser braven Aufführung scheint sich wegzuducken unter der Gefahr, durch zu viel Mut und Übermut womöglich das konservative Publikum mit seinen herkömmlichen Theatererwartungen zu verprellen. Dagegen eine Shakespeare-Überschreibung aus dem Hause Niedersachsen Nord in Wilhelmshaven: Die „Richard III.“-Version des Flamen Peter Verhelst riskiert etwas, gerade auch in der Lesart des Regisseurs Sascha Bunge, der sein Personal auf karger Bühne gnadenlos aufeinanderhetzt. Kein Königsdrama, eher ein Psychogramm eines Zukurz- und Zuspätgekommenen, den der Schauspieler Stefan Faupel eben nicht als buckliges Schurkenmonster, sondern als Strategen der



Die deutsche Bühne - Nachbericht Landesbühnentage - Ausgabe Juni 2019

Fotos (im Uhrzeigersinn v. l.o.): Hagen König, Beinhorn Fotografie, David Klumpp, Thomas Müller/LTT



Im Uhrzeigersinn von links oben: Szene mit Michael Berndt-Canand als Arturo Ui (r.) und Sebastian Reusse als Roma aus „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ von den Landesbühnen Sachsen. Stefan Faupel als Richard III. in einer Produktion der Landesbühne Niedersachsen Nord. Der Tübinger Intendant Thorsten Weckherlin. Spruchband zum Festival mit Landesbühnen-Mitarbeitern

machtgierigen Niedertracht auf die spärlichen Bühnenbretter bringt.

Diese beiden Lehrbeispiele von „Klassiker“-Pflege zeigen die ganze Spannweite, in der die Landesbühnen heutzutage agieren. Einerseits möchten sie nicht immer nur althergebrachte Erwartungen erfüllen, andererseits müssen sie sich ihrem Auftrag verpflichtet fühlen. Zum einen wollen sie gerne auch ästhetisches Neuland betreten, zum anderen sollten sie ab und zu schlicht die Bude voll haben. Schließlich müssen sie sich weiter öffnen, andere Spielformen oder auch Organisationsmodelle aufgreifen und ausprobieren – etwa wenn sie, wie das Tübinger Landestheater, neuerdings Bürgertheater auf der Schwäbischen Alb anbieten, was bisher eher die Domäne des benachbarten Melchinger Regionalthea-

ters *Lindenhof* zu sein schien. Jeder muss sehen, wo er bleibt, und trotzdem müssen sie alle zusammenhalten. Das Publikum in Tübingen hat dieses Theater-treffen der Landesbühnen jedenfalls recht gut an- und aufgenommen: Knapp 3600 Zuschauerinnen und Zuschauer an den fünf Vorstellungstagen bedeuten eine erfreuliche Auslastung von 86 Prozent – so viel Zuspruch erreichen die meisten Landestheater im Normalbetrieb nicht immer.

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Landesbühnentage lag auf der zeitgenössischen Dramatik, mit Stücken wie Konstantin Küsperts „Europa verteidigen“ (aus Neuss), Elfriede Jelineks Schiller-Paraphrase „Maria Stuart/Ulrike Maria Stuart“ (aus Marburg), Will Enos „Gute Nachbarn“ (aus Detmold), Tore Renbergs

„Indianer“ (aus Schleswig-Holstein) oder Benjamin Lauterbachs Komödie „Der Chinese“ (aus Dinslaken). Außerdem hatten die Landestheater bei ihrem Tübinger Abstecher auch reichlich Kinder- und Jugendtheater im Gepäck, dazu Märchenballett und Tanz (etwa einen schönen Tango-Abend aus Hof) und mit dem Hildesheimer „Jasper in Deadland“ sogar ein zündendes Musical.

Und 60 Kästen Bier mit regional ziemlich unterschiedlichem Gebräu vom Detmolder *Thusnelda-Bier* übers gute alte *Flens* bis zum hauseigenen *LTT-Kellerbier*. Nicht nur das Theater zeigt Vielfalt im Geschmack. Dazu gab's Workshops, eine Medienwerkstatt, Expertengespräche (auch zum „Elend mit der Theaterkritik“) und allabendlich Party. Das nächste Wiedersehen ist dann in Schwedt, in zwei Jahren. ■



Links zu den Beiträgen aus der Medienwerkstatt:

- Kritik zu Europa Verteidigen von Hannah Wachter  
<https://www.youtube.com/watch?v=OdjGB0Y-vLU>
- Bericht zu Malala von Emma Kommert  
<https://www.youtube.com/watch?v=01F3S7sgMUI>
- Interview mit den Workshopteilnehmer\*innen von Thomas Hagenauer  
<https://www.youtube.com/watch?v=yVgcdGBqwEE>
- Bericht zu Amerika von Hannah Idarous  
<https://www.youtube.com/watch?v=108SjjmhY7s>
- Ein Tag mit den Landesbühnen Sachsen von Carlotta Koch  
[https://www.youtube.com/watch?v=u\\_6zH1f6zls](https://www.youtube.com/watch?v=u_6zH1f6zls)
- Audiovisuelle Slideshow zu Jasper in Deadland von Dennis Duddek und Alissa Kränke  
<https://www.youtube.com/watch?v=-u9P80Nao2s>
- SWR Interview mit Thorsten Weckerlin zu den Landesbühnentagen  
<https://bit.ly/2ZZcY4r>

# DANKSAGUNGEN DER TEILNEHMENDEN



## Thomas Hagenauer – SWR über die Teilnehmer\*innen der Medienwerkstatt

Liebe Medienwerkstatt – Leute,

mit so ein klein-bisschen Abstand eine e-post vom Österberg!

Ich habe gestern mit Steffi Molitor telefoniert, und wir beide waren uns einig, dass das ein Super Workshop war.

(Ich persönlich kann noch anfügen: endlich konnte ich mal wieder ausgiebig ins Theater....)

Alles hat organisatorisch und terminlich wunderbar geklappt.

Vielen Dank An Miriam Rösch, Martin Fuchs und alle anderen, die uns geholfen haben.

Super thanx für die nationalteammässige express-umsetzung unserer Ergebnisse auf die LTT – homepage an Thomas Müller.

Und jetzt an Euch Teilnehmer:

Es war super, mit Euch zu arbeiten. Es sind nicht nur höchst hörens- und sehenswerte Beiträge rausgekommen. Es war auch schön, mitzuerleben, wie Ihr Euch mit den Themen befasst und auseinandergesetzt habt.

Und – by the way – Morgens Schule, dann ins Theater, dann einen Beitrag überlegen, schreiben.....und dann wieder ins Theater...

Ihr habt super gearbeitet!

Steffi und Ich möchten uns für die guten 5 Tage bedanken und hätten noch einen kleinen feedbackbogen.

Wäre super, wenn ihr den beantworten könntet!

Unsere Fragen:

- Was hat Dir am besten gefallen an der Medienwerkstatt?
- Welche Eindrücke und Erfahrungen nimmst Du mit?
- Ist Medienarbeit/journalistische Tätigkeit für Dich interessant, vielleicht auch interessanter geworden?
- Hast Du Anregungen, wie so ein Workshop noch verbessert werden könnte?

Auf jeden Fall aber:

Es hat viel Spaß gemacht mit Euch, eine gute Woche  
& herzliche Grüße aus dem SWR – Studio auf dem Österberg.

Tom Hagenauer  
Steffi Molitor

# DANKSAGUNGEN DER TEILNEHMENDEN



## **Wolf E. Rahlfs – Intendant Theater der Altmark Stendal über das Festival**

Liebe Fr. Rath,  
herzlichen Dank für Ihre Mail und die tolle Organisation der Landesbühnentage. Wir können die Freude und die Komplimente nur zu gerne gleich zurückspielen: Wir (das Theater der Altmark, Stendal) hatten eine tolle Zeit bei Ihnen und haben drei tolle Tage in Tübingen verbracht. Großes großes Lob!  
Mit herzlichen Grüßen, auch an Thorsten Weckherlin,  
Im Auftrag

Wolf E.Rahlfs  
Intendant

## **Sandra Zabelt – Uckermärckische Bühne Schwedt über das Festival**

Liebe Frau Rath,  
  
auch auf diesem Weg noch einmal vielen herzlichen Dank für das tolle Festival! Wir waren sehr beeindruckt und haben uns rundum sehr gut aufgehoben und betreut gefühlt.  
Wir sind tatsächlich sehr daran interessiert, sollte es Rückmeldungen geben, die uns bei der Vorbereitung der nächsten Landesbühnentage helfen können. Sollte es also Hinweise geben – immer her damit! Und auch dafür schon einmal vielen Dank.

Herzliche Grüße  
Sandra Zabelt

## **Jörg Gade – Intendant Theater für Niedersachsen**

Wer hat den Landesbühnen-Bier-Preis gewonnen ;-)?  
Nochmal einen herzlichen Dank an das ganze Tübinger Team!

Mit besten Grüßen

Jörg Gade  
Intendant

# DANKSAGUNGEN DER TEILNEHMENDEN



## **Julia Kropf – Dramaturgin Landestheater Schwaben über das Festival**

Hallo Frau Rath,

vielen Dank für Ihre schnelle Antwort, das ist natürlich schlüßig.

Ja, ich glaube unser Team hat auch einige Anregungen für die Bayerischen Theatertage bei uns gefunden wie man ein „Festivalgefühl“ kreiert!

Viele Grüße,  
Julia Kropf

## **Sabrina Pankrath – Schauspielerin an der Uckermärkischen Bühne Schwedt über das Festival**

Lieber Herr Weckherlin,

leider sind wir persönlich nicht mehr ins Gespräch gekommen, aber ich wollte Ihnen und ihrem Team dennoch einen Dank für dieses gelungene Event aussprechen.

Wir haben uns sehr wohl gefühlt an Ihrem Haus und es war wirklich alles grandios durchorganisiert, sodass keine Wünsche und Fragen offen blieben, und die Vorstellung von „Pro An(n)a“ reibungslos funktionieren konnte.

Gerade der Impro Workshop war sehr hilfreich, um die erste Schüchternheit abzulegen und am Abend leichter mit den Kollegen in Kontakt zu kommen.

Ein bißchen ärgere ich mich aber doch, dass ich speziell bei Ihnen zu schüchtern war, denn natürlich hätte ich Ihnen das gerne auch persönlich gesagt...

Sicherlich hat André Nicke das im Namen unseres Hauses übernommen - trotz dessen hat er mich darin bestärkt Ihnen das über diesem Weg nochmal selbst mitzuteilen.

Auch hat er mich darin bestärkt Sie noch auf eine andere Thematik aufmerksam zu machen.

Ich werde die Uckermärkischen Bühnen zum Ende dieser Spielzeit verlassen und bin derzeit noch im Bewerbungs- und Vorsprechprozess. Ob sie noch offene Vakanzen für ein Fest- oder Gastengagement haben, weiß ich nicht, aber unabhängig davon lasse ich Ihnen für jetzt oder für die Zukunft einfach mal meine Unterlagen zukommen.

Denn mir hat ihr Haus wirklich sehr gefallen. Zum einen die insgesamt sehr freundliche Atmosphäre, die Stadt, die Räumlichkeiten, und zum anderen natürlich die Inszenierung „Forever 27“, die für mich als Musicaldarstellerin besonders interessant war.

Herzliche Grüße,  
Sabrina Pankrath

# DANKSAGUNGEN DER TEILNEHMENDEN



## **Hubertus Brandt – Die Rheinischen Landesbühnen Neuss**

Liebe Frau Rath,

ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen für die toll organisierten Landesbühnentage bedanken. Ich hatte unfassbar viel Spaß, habe viele alte Kollegen wieder getroffen und neue Menschen kennengelernt. Durch die zweite Übernachtung hat sich das Gefühl eines Festivals voll auf mich übertragen. Dafür danke ich sehr.

Ganz liebe Grüße aus Neuss

Hubertus Brandt

## **Olaf Streib – Intendant der Landesbühne Niedersachsen Nord**

Liebe Ramona Rath,

wir haben zu danken!

Hut ab für eure organisatorisch-dispositorischen Leistung, eure Gastfreundschaft, eure Kollegialität.

Es war uns ein Fest, bei euch gewesen zu sein!

LG

Olaf Strieb  
Intendant

# DANKSAGUNGEN DER TEILNEHMENDEN



## **Eva Lange und Carola Unser – Intendantinnen des Hessischen Landestheater Marburg**

Liebe Frau Rath,

Auch wir wollen uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken - für die superfreundliche Aufnahme, die hilfreiche, warmherzige Betreuung und zwei für uns sehr spannende Gastspiele.  
Wir sagen Danke im Namen all unserer Mitarbeiter\*innen und Kolleg\*innen. Alle haben sich Superwohl gefühlt und wir alle haben es bedauert, dass wir es uns nicht leisten konnten, länger zu bleiben.  
Bitte richten Sie unseren Dank auch gerne an Thorsten Weckherlin aus und an das Team vor Ort, es war so schön in Tübingen.  
Auch Ihnen vielen lieben Dank für alle Organisation und die Geduld beim Nachfragen :-)  
Wir grüßen Sie herzlich aus Marburg,

Eva Lange und Carola Unser  
Intendantinnen des Hessischen Landestheaters  
Marburg

## **Andreas Unsicker - Musikalischer Leiter der Musical Company des Theater für Niedersachsen**

Liebe Frau Rath,

ich bin der musikalische Leiter der Musical Company des tfn.  
Unser Intendant hat uns ihre mail weitergeleitet.

Auch ich möchte mich (stellvertretend) bedanken für die tolle Organisation und Betreuung!  
Wir haben uns sehr wohl gefühlt in Tübingen und es war eine sehr schöne Erfahrung, unsere „Jasper“ Produktion bei Ihnen zu zeigen.

Herzliche Grüße!

Andreas Unsicker



Da die teilnehmenden Landesbühnen allesamt regionales Bier zum Festival mitbrachten, nahm sich das Personal des LTT der ehrenvollen Aufgabe an, diese Bier auf Herz und Nieren zu prüfen, um unter klinischen Bedingungen jene Bühne zu küren, die über den schmackhaftesten Gerstensaft verfügt.

## Die Teilnehmer



## Die Gewinner

Den dritten Platz teilen sich 3 Biersorten:

- Das Flensburger (mitgebracht vom Schleswig-Holsteinischen Landestheater und Sinfonieorchester GmbH)
- Das Jever (mitgebracht von der Landesbühne Niedersachsen Nord GmbH)
- Palmbräu unser Bestes (mitgebracht von der Badischen Landesbühne Bruchsal)

Den zweiten Platz hat:

- Das Tyskie (mitgebracht von der Uckermärkischen Bühne Schwedt)

Der Gewinner ist eindeutig:

- Das Bosch Bier (mitgebracht vom Hessischen Landestheater Marburg)